Nr. 59. Siegen, Sonntag, den 11. März 1900. 12. Jahrgang.

Das Volk.

Mit Gott für Kaiser und Reich!

Die Zeitung **„Das Volk“** erscheint an jedem Wochentage abends. **Bestellungen** sind bei dem **entsprechenden Postamte** (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim **Landbriefträger** anzubringen. Bestellungen für **Siegen** nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis **vierteljährlich** für die **Stadtabonnenten M. 1,25** frei ins Haus 40 Pf. mehr, für alle **Postabonnenten M. 1,35** frei ins Haus 40 Pf. mehr.

Siegen:
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.
Berlin:
Agentur: NW Klopstockstraße 7.
(D. v. Oertzen.)

Durch die Zeitung **„Das Volk“** finden **Anzeigen weiteste Verbreitung** im kaufkräftigen Publikum des ganzen Reiches. **Preis** der **5gespaltenen** Petitzeile für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen **10 Pfg.**; für das übrige Reich **25 Pfg.** Aufträge sind gefälligst der **Geschäftsstelle** oder durch ein **Anzeigen-Vermittelungs-Geschäft** zu erteilen.

Politische Wochenschau.

Man hat wohl den Pessimismus, die Schwarzseherei, als Krankheit unserer Zeit bezeichnet. Und eine Krankheit ist diese Stimmung ohne Zweifel vom christlich-sittlichen Standpunkt. Denn der Christ soll glauben, hoffen, wagen, arbeiten, nicht aber kleinmütig die Flügel hängen lassen. Immerhin sind Versuchungen zum Kleinmut reichlich vorhanden. Und wenn irgend etwas geeignet ist, den Politiker unserer Tage verzagt zu stimmen und ihm die Zukunft unseres Volkes als eine gefährdete und trübe erscheinen zu lassen, so ist es die grundverdorbene öffentliche Meinung des deutschen Reiches und die hervorragende Nichtsnutzigkeit derer, die sich machen.

In der That hat sich wieder ein Mal bei der öffentlichen Erörterung des Heinze-Gesetzes in niederdrückender Weise gezeigt, daß nur naturalistische Gedankengänge die liberale Großpresse beherrschen und daß für christliche Gesichtspunkte die Mehrzahl der Blätter so gut wie tot ist. Juden und Heiden sind es, welche die öffentliche Meinung für Millionen im deutschen Reiche verfertigen, und so verfertigen, daß es schwer ist, im Angesicht ihrer Verirrungen nicht jeden Mut zu verlieren.

Was ist geschehen?

Der Reichstag macht einen schüchternen gesetzgeberischen Versuch, die unerträgliche Sittenlosigkeit der Großstädte ein wenig einzudämmen, insoweit dies durch äußere Mittel möglich ist. Dabei sollen auch diejenigen Schamlosigkeiten getroffen werden, welche unter dem Deckmantel der Kunst das Volk und die Jugend verführen, besonders von der Bühne herab, die in so vielen Fällen eine durchaus entartete ist. Die Regierung schwächt alle Beschlüsse des Reichstags, soweit sie nicht ganz gestrichen wurden, aufs äußerste ab. Und dennoch gelingt es der schlechten Presse, zunächst die Künstlerwelt, dann aber auch weite bürgerliche Kreise wirklich aufzuregen. Es wird ein lärmender „Entrüstungsrummel“ inszeniert, der selbst manche ganz ernsthafte Leute in den ernsthaften Glauben versetzt, daß der Reichstag kulturfeindlich, barbarisch und banausisch sei und daß er im Grunde den Kampf um die Sittlichkeit nur als Vorwand benutze, um der Kunst als solcher das Genick zu brechen. Die aufgeregten Künstler und Dichter besteigen zitternd die Rednerbühne, beräuchern sich selbst und ihre Mission vor allem in ausgiebiger Weise, nehmen dann aber auch die Märtyrerpose ein, um in dieser das Mitleid des Kaisers und der Regierungen wachzurufen. Blickt man aber genau auf das, was an allen Ecken deklamiert wird, so ergiebt sich leicht, daß neun Zehntel dieser Phrasen in keiner Weise das treffen, was das Gesetz will. Vielmehr handelt es sich fast nur um selbsterrichtete Wände von Pappe, die man im Namen der Freiheit der Kunst mit fürchterlichem Gepraffel einrennt.

Was wird nun kommen? Erfolg oder Mißerfolg? Werden diejenigen, die in der Regierung über das Schicksal des Gesetzes zu entscheiden haben, klar und unerschrocken genug sein, zu sehen, wer am letzten Ende die Drahtzieher des Spektakels sind; wird man erkennen, daß die Mehrheit von ihnen den Sack zwar schlägt, aber den Esel meint, daß man sich besorgt stellt um die Kunst, die niemand angreift, thatsächlich aber nur darum bangt und zittert, es könnten der ganze naturalistische Sittenverfall der Großstadt, der doch so bequem und so unterhaltend ist, durch schärfere Gesetze und durch strengere Aufsicht gehemmt oder den Freunden des Lasters einige Unbequemlichkeit bereitet werden?

Wir können nicht sagen, daß unsere Zuversicht eine sehr feste sei. Immerhin liegt bereits ein Abkommen der Regierung mit den Parteien vor. Da wird man doch hoffen dürfen, daß keiner der Vertragschließenden in letzter Stunde von seiner Zusage zurücktritt.

Die Flottenvorlage wird in der Kommission langsam weiter beraten, aber man kann nicht sagen, daß ihre Aussichten sich gebessert hätten. Denn nunmehr hat auch die konservative Partei die Deckungsfrage aufgeworfen und hat sogar positive Vorschläge zu einer Antwort gemacht, die teilweise auf dem Gebiet der indirekten Steuern liegen. Damit aber setzt sich die konservative Partei in Gegensatz zu den Wünschen anderer Flottenfreunde, und es taucht denn auch bereits die Sorge in den Blättern auf, die Flotte könne an den Deckungsklippen scheitern, weil jeder Flottenfreund ein anderes Deckungsideal in die Beratung mitbringt. Aus diesem Streit würde dann natürlich die Auflösung des Reichstags folgen, auf welche sich einige Parteien schon einzurichten für gut halten. Und geschadet hat ferner der freudigen Stimmung aller Patrioten das Bekanntwerden des Umstandes, daß voraussichtlich Stumm und Krupp an den neuen Panzerplatten 170 Millionen bar verdienen werden, in Verbindung mit dem Nebenumstand, daß sie nicht ein Mal das Patent dieser Platten dem Reiche gewahrt, sondern es nebenbei auch noch für schweres Geld an Amerika, Rußland und England verkauft haben. Man meint, daß hier unnütze Schwäche des Reichsmarineamts dem Kapitalismus gegenüber vorliege.

Aber trotz aller Hindernisse glauben wir ernstlich weder an eine Ablehnung noch an Auflösung. Wenn die Regierung sieht, daß die Lösung der Deckungsfrage allem anderen vorangehen muß, so wird sie einlenken. Und in einem Kompromiß werden sich die jetzt feindlichen Ansichten doch wieder zusammenfinden.

Der südafrikanische Krieg hat in der letzten Woche einen Stillstand gezeigt. Die Burenabteilungen, bisher zersplittert, sammeln sich, und auch die englische Armee hat Zeit gebraucht, nach der Kapitulation Cronjes und dem Entsatz von Ladysmith wieder manövrierfähig zu werden. Aber eben jetzt beginnen die Operationen von neuem, und den Engländern ist es bereits gelungen, einfach durch ihre Ueberzahl und größere Manövrierfähigkeit, einen Erfolg zu erringen; sie haben eine starke Burenstellung umgangen und damit den Feind zum Rückzug gezwungen. Diese Möglichkeit wird sich ihnen voraussichtlich noch oft bieten. Und es ist uns keineswegs sicher, ob man die überall erwartete große Entscheidungsschlacht überhaupt noch schlagen wird. So schmerzlich es auszusprechen ist — wir halten die Sache der Republiken für verloren. Auch ein Aufstand der Kapholländer, der sich jetzt ausbreiten soll, kommt unseres Erachtens zu spät. Vor 6 Wochen hätten 1000 bewaffnete Aufständische durch Zerstörung der Bahnbrücken den Engländern unermeßlichen Schaden und den Buren großen Nutzen bringen können. Jetzt wird man sie, fürchten wir, niederwerfen oder zerstreuen, ehe sie Wirksames ausrichten.

Wir Deutschen können aber nichts Besseres aus dem südafrikanischen Kriege lernen, als daß wir mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit einen großen Fortschritt gemacht haben, und daß es nichts Gefährlicheres für uns gäbe, als wieder in eine durch dreijährige Dienstzeit bedingte Verminderung unserer Präsenzstärke zu willigen.

Aus dem Großherzogtum Hessen.

Das geistliche Parlament des Hessenlandes, die Landessynode, hatte am 3. März auch einmal einen großen Tag. Von dem Synodalen Pfarrer Wahl-Langen war eine dringende Interpellation eingelaufen, betreffend die am Palmsonntag als am hessischen Landesbußtag zur Eröffnung gelangende rhein-hessische Geflügelausstellung zu Worms und die am Gründonnerstag zur Eröffnung gelangende und bis zum zweiten Osterfeiertage sich erstreckende internationale Katzenausstellung (!!) zu Darmstadt, über welch letztere der Großherzog das Protektorat übernommen hat. Seitens des Ober-Konsistoriums war die Beantwortung dieser Interpellation für den letzten Sitzungstag der Synode, der vergangene Samstag, in Aussicht gestellt worden. Zu ihrer großen Befriedigung nahmen die Synodalen von der Erklärung des Kirchenregiments Kenntnis, daß es schon vor der Interpellation und unabhängig von ihr sich an Großherzogliches Ministerium gewandt und gebeten habe, dahin zu wirken, daß die fraglichen Ausstellungen verschoben würden; wenig erbaut dagegen waren sie von der weiteren Erklärung der genannten Behörde, daß die Staatsregierung sich bis jetzt noch nicht zu dieser Eingabe geäußert habe. Nachdem auf Antrag der Synodalen Pfarrer Bernbeck-Staden die Synode eine Besprechung der Interpellation beschlossen hatte, legte der Interpellant in ausführlicher Weise die Gründe dar, die ihn zur Einbringung derselben veranlaßt hätten. Seine nach allen Seiten hin trefflichen und erschöpfenden Ausführungen gipfelten in der Erklärung, daß man hier Dinge zusammengestellt habe, die durchaus nicht zusammen gehörten: Karfreitag und Katzenausstellung passen ebensowenig zusammen wie Bußtag und Geflügelausstellung. Die Bevölkerung werde aufgefordert, ihr Interesse Dingen zuzuwenden, die mit diesen Tagen gar nichts gemein hätten. Man müsse verlangen, daß man das Gefühl des evangelischen Volkes achte und ehre und die Bedeutung und Heiligkeit seiner höchsten Feiertage nicht herabsetze. Besonders schmerzlich aber habe er es empfunden und hierin wisse er sich eins mit allen ernst gerichteten Bewohnern des Landes, daß der Landesherr, der doch oberster Landesbischof sei, über die eine Ausstellung des Protektorat übernommen habe, eine Entschließung, die das Volk nicht verstehen könne. Im Anschluß hieran kam der Redner auf verschiedene andere Vorgänge zu sprechen, die sich während der letzten Zeit in der Residenz abgespielt hätten und wichtig genug seien, um in der Synode zur Sprache gebracht zu werden. Unter atemloser Spannung des Hauses erinnerte er daran, daß am letzten Totenfeste im Hoftheater der „Opernball“, ein Stück, das vom sittlichen Standpunkte aus sehr anfechtbar erscheine, zur Aufführung gelangt sei, daß gelegentlich der Einweihung der griechisch-katholischen Kapelle, deren Anblick wegen des Uebertritts einer unserer Fürstentöchter zum griechisch-katholischen Glauben schmerzliche Empfindungen in uns wachrufe, der Mann, in dessen Hand die Oberleitung der evangelischen Kirche des Großherzogtums liege, eine Weiheкerze in der Hand tragend, sich an der feierlichen Prozession beteiligt habe und daß endlich am Reformationsfeste der Wagen aus dem Schlosse an der Hofkirche vorbei zur griechisch-katholischen Kapelle gefahren sei.

Stürmischer Beifall, wie er wohl noch niemals inmitten der Landessynode gehört worden ist, lohnte den Redner für seine mutigen, aus dem Herzen aller Anwesenden heraus gesprochenen Worte. Und wenn auch der Präsident demselben einen Ordnungsruf erteilte, weil er die Person des Landesherrn in die Diskussion gezogen und der Kritik unterworfen hatte, so wurde die gehobene Stimmung hierdurch keineswegs getrübt, sondern man ging auseinander in dem Bewußtsein, daß hier durch ein mannhaftes Wort ein Druck von vielen Gemütern genommen worden sei und daß deshalb zur Ordnung gerufen zu werden nicht zur Unehre gereiche.

Auch an dieser Stelle sei dem wackeren Streiter, der gewiß vielen Mitgliedern der christlich-sozialen Partei, sowie der kirchlich-sozialen Konferenz bekannt sein dürfte, für sein mutiges Hervortreten dankbar die Hand gedrückt. x.

Der Krieg in Südafrika.

Es giebt wirklich Augenblicke, in welchen es einem unmöglich wird die Tinte zu halten und ärgerlich anfangen muß zu schreiben. Man liest gleichzeitig die unverschämten Aeußerungen der „Times“ über die Eifersucht und den Haß der anderen Nationen gegen England, ihr cynisches Behagen, daß trotzdem keine Macht es wagen werde, ihnen in die Arme zu fallen aus Furcht vor einem Weltbrand und die feste Versicherung, daß Transvaal und Oranjestaat ganz englisch werden müssen. Man rechnet aus, daß alsdann die Hälfte der ganzen Goldgewinnung auf der Erde in ihrer Hand sein werde. Daneben ertönt die Anklage gegen die „Philadelphia“, welche erklärte, daß wir uns unter den gegenwärtigen Umständen für die Invasion englischer Evangelisten bedanken. Wir meinen, die lieben christlichen Brüder hätten in England alle Hände voll zu thun ihrer in einem geradezu verbrecherischen rohen Eroberungskrieg befangenen Nation Buße zu predigen. Ob sie es alle thun? „Ich glaube an den Krieg“ schrieb kürzlich eine christliche Engländerin privatim in mein Haus. Es müßte dann solchen Sendboten erst einmal die Gewissensfrage vorgelegt werden, wie sie sich zum Krieg stellen und wir würden dann oft die Antwort bekommen, daß sie auch daran glauben. In solchem Falle kann man von ihnen aber verlangen, daß sie erst selbst einmal Buße thun und ein Gefühl für Gerechtigkeit bekommen. Wenn sie aber mit uns im Verwerfungsurteil übereinstimmen, dann sollten sie erst recht daheim bleiben und es dort öffentlich predigen. Auf jeden Fall wird das Reich Gottes nur geschädigt, wenn englische Prediger in Deutschland missionieren wollen. Wer das Volksleben bei uns beachtet, der erstaunt selbst, wie tief die Erregung durch alle Kreise geht. Auch der geringe Mann und selbst solche Christen, die sich nie um Politik kümmern, waren tief gedrückt als die Kunde von Cronjes Gefangennahme kam. Mancher Gebildete mag keine Zeitung lesen aus Aerger über die uns betrübenden Nachrichten. Die Buren haben mit ihrer Religiosität und Gottvertrauen, mit dem sie in den Krieg zogen, die Christenliebe, die sie gegen den Feind üben, die religiöse Saite auch bei den sonst religiös indifferenten Massen in eine solche Schwingung gebracht, daß es nun geradezu wie der Ausgang eines Gottesgerichtes betrachtet wird, ob der verbrecherische Gewalthaber oder der gottvertrauende Geringere siegt. Gott kann denen, die Wunder und Zeichen sehen wollen, auch eine andere Antwort geben als sie wünschen, aber wir hoffen immer noch, daß auch äußerlich Recht muß Recht bleiben.

Den Gang hoher Diplomatie kann auch der gewöhnliche Staatsbürger begreifen. Es fehlt uns die starke Flotte, sodaß wir gar nicht wagen könnten, den Goldräubern auch nur vermittelnd entgegenzutreten. Hoffentlich hilft der Sturm der Entrüstung gegen England die Segeln unserer wachsenden Flotte schwellen. Die Regierung sollte die gewaltige Volksstimme nicht überhören und durch allzu große Konvenienz gegen England die treuen Unterthanen verführen, daß sie an dem Gerechtigkeitssinn der Regierung verzweifeln, die auch nicht mit einer Wimper zuckt, während in Afrika ein evangel. Brudervolk hingeschlachtet werden soll.

Was bleibt zu thun übrig? Es gilt an den höchsten Richter zu apellieren, der mag helfen; wenn wir Deutschen dann auch leider dem hartherzigen Mann gleichen, der nach Jakobus 2, 16 zum Armen sagt: „Der Herr — berate Euch.“

Was ist sonst zu thun? Diese Frage quält Unzählige in teilnehmenden Herzen. Wie sollen wir helfen? Wer weiß eine andere Antwort?

Auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen ist es zu kleineren Kämpfen gekommen, irgend eine größere Entscheidung ist aber nirgends erfolgt. Die Buren gehen sehr vorsichtig zu Werke und scheinen vorläufig noch nicht geneigt zu sein, eine größere Schlacht anzunehmen oder eine solche den Engländern anzubieten. Eine englische Kolonne war vom Zululand aus in die südöstliche Ecke von Transvaal eingedrungen, wurde aber nach schwerem Kampfe wieder aus dem Lande herausgeschlagen. Ein Telegramm aus Durban meldet: Nachdem die Zululand-Kolonne die Grenzen Transvaals überschritten hatte, formierten die Buren ein starkes Korps, um den Engländern entgegenzutreten. Ein blutiger Kampf folgte, in welchem die Buren schwer litten. Der Feldkornet Vanderberg wurde getötet. Darauf zog sich die englische Kolonne nach Melmoth (Zululand) zurück.

Wie dem Reuterschen Bureau über Lourenco Marques aus Pretoria vom 5. d. M. gemeldet wird, besagt ein amtliches Kriegsbulletin der Transvaalregierung vom genannten Tage: In den letzten Tagen sind nur wenige Nachrichten von den Kommandos eingegangen und es ist schwierig, richtige Informationen zu geben. Die Regierung nimmt die Uebergabe Cronjes als Thatsache hin, ist aber, so schmerzlich auch die Uebergabe sein mag, überzeugt, daß dieselbe die Bürger bei dem Verteidigungskampfe für die Unabhängigkeit nicht entmutigen wird. Bis jetzt haben die Republiken durch die Kämpfe gezeigt, daß sie sich als unabhängiges Volk betrachten und ein Unglück kann sie im Kampfe für ihre heiligen Rechte nicht entmutigen. Das Eindringen einer starken feindlichen Streitmacht in das Gebiet des Freistaates und andere Umstände machten es nötig, andere Stellungen, besonders in Natal, einzunehmen. Wir haben uns auf den Biggarsberg zurückgezogen. Alle Kommandos, ausgenommen einige wenige, die in der Richtung auf den Van Reenens-Paß gezogen sind, sind dort eingetroffen. Ladysmith und Kimberley werden nicht länger mehr belagert. Beim Rückzuge hatten wir einige Gefechte mit dem Feinde, der wiederholt zurückgetrieben wurde, sodaß es ihm nicht gelang, unser Lager abzuschneiden. Nur wenige Mann wurden in diesen Gefechten getötet und verwundet, während der Feind augenscheinlich schwere Verluste hatte. Trotz aller anders lautenden Meldungen sehen die Bürger dem Ausgange des Krieges mit Vertrauen entgegen und sind voll Mutes. Oberhalb Colesberg sind mehrere Stellungen von uns eingenommen worden, die in Anbetracht der gegenwärtigen Umstände für uns gelegen sind. General De Wet führt jetzt den Oberbefehl über alle Kommandos am Modderriver. Präsident Krüger ist in letzter Nacht nach Bloemfontein abgereist, um die Lager im Freistaate zu besuchen.

Folgende Einzelmeldungen liegen noch vor:

London, 8. März. Dem Reuterschen Bureau wird aus Biggarsberg vom 5. d. gemeldet: Heute früh wurde in Glencoe ein allgemeiner

Kriegsrat abgehalten. Louis Botha wurde in diesem Kriegsrate zum Generalleutnant für Natal und Lukas Meyer, Schalk Burger, David Joubert, Daniel Erasmus, J. Forrie wurden zu seinen Unterführern ernannt.

London, 9. März. Marschall Roberts telegraphiert aus Poplar Grove von gestern nachmittag: Die Division Kelly-Kenny marschierte gestern zehn Meilen ostwärts und überraschte die Buren vollständig. Dieselben mußten ihr eben gekochtes Mittagessen im Stich lassen. Wir nahmen ein Kruppsches Geschütz und mehrere Zelte und Wagen. Die englischen Verluste betrugen zwei Offiziere tot, drei verwundet, 13 Mann tot, 46 verwundet, einer vermißt.

Brüssel, 9. März. Dr. Leyds erklärte, er könne den Wert der Nachricht englischer Blätter, Cronje sei durch den Burenkommandanten Ferreira verraten worden, nicht abschätzen. Die Familie Ferreira sei zahlreich vertreten. Der Betreffende sei vielleicht ein alter transvaalischer Soldat, welcher immer, teils für England, teils für Transvaal, die Eingeborenen bekämpfte. Die England geleisteten Dienste wurden durch Verleihung des Kommandantentitels und eines höheren Ordens anerkannt. Ferreira befehligte eine Kavallerieelitetruppe, bezeichnet als „Ferreiras Horse" und war sehr beliebt und tapfer. Ein Verrat seinerseits würde die Buren erstaunt und schmerzlich berührt haben. Die Sache betrifft vielleicht irgend welchen Namensvetter. Eine Bestätigung der Nachricht würde Roberts Ruhm gewaltig vermindern.

London, 9. März. Ein Telegramm von Lord Roberts aus Poplar Grove von heute nachmittag besagt: Zwei Kavalleriebrigaden und eine Division Infanterie mit berittener Artillerie sind heute etwa zwölf Meilen in östlicher Richtung vorgegangen. Die Wiederherstellung der Eisenbahnlinie in der Richtung nach Stormberg und Steijnsburg schreitet fort. General Clements hält bei Norvals Pont die von den Buren am 6. ds. gesprengte Brücke besetzt. Der Feind steht am Nordufer des Flusses, jedoch nicht in großer Stärke. General Gatacre hat Burghersdorp besetzt.

London, 9. März. General Buller hat wiederum eine lange Nachtragsliste über seine Verluste in dem Gefecht bei Pieters eingesandt, und man fürchtet, daß es noch immer nicht die letzte sei. Danach beläuft sich bis jetzt der britische Verlust auf 2389 Köpfe (darunter 311 Tote). Die Verluste bei den einzelnen Entsatzversuchen betrugen: Colenso 1125 (136 tot), Potgieter 374 (25 tot), Spion Kop 1729 (273 tot), Pieters 2389 (311 tot), insgesamt also 5617 Köpfe, darunter 745 tot. Rechnet man dazu den Verlust der Division White mit 2413 Köpfen, so ergiebt sich, daß der Entsatz von Ladysmith den Engländern 8030 Mann gekostet hat. Den bisherigen britischen Gesamtverlust in diesem Feldzuge berechnet die „Daily News auf 14 636 Tote, Verwundete und Vermißte.

London, 9. März. Der Korrespondent des „Manchester Guardian" in Kapstadt meldet, daß die Lage im nordwestlichen Gebiete der Kapkolonie die Aufmerksamkeit der Militärbehörden in vollem Maße in Anspruch nimmt. Die republikanischen Streitkräfte belaufen sich in dieser Gegend auf 3—5000 Mann. Die Bevölkerung besteht ausschließlich aus Afrikandern.

Tagesrundschau.

Siegen, den 10. März

— **Ueber Pfarrer Blumhardt** haben wir in Nr. 56 einen eingesandten Artikel gebracht, der den Uebertritt Blumhardts zur Sozialdemokratie nahezu verteidigt. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wollen wir nachträglich doch noch bemerken, daß die Redaktion des „Volk" nicht in der Lage ist, dem Inhalt jener Verteidigung zuzustimmen. Der Verteidiger nimmt für sich in Anspruch, daß er Blumhardt seit langen Jahren kennt. Dasselbe kann der Schreiber dieser Zeilen von sich aussagen, da er Gelegenheit gehabt hat, alle die zahllosen Wandlungen und Schwankungen zu beobachten, die Blumhardt im Lauf der Jahre durchgemacht hat. Zuerst war Blumhardt altwürttembergischer Pietist, und das war seine beste Zeit. Dann kam die Zeit, wo die Kirche in Boll geschlossen wurde, weil predigen überflüssig sei. Dann wurde Boll Naturheilbad. Dann wieder wurde die Badeanstalt völlig geschlossen. Als ein evangelisch-sozialer Kongreß in Stuttgart gehalten war, schalt Blumhardt auf Stöcker und verherrlichte Stumm als den rechten Sozialpolitiker. Und nun wieder geht er zu den Todfeinden Stumms über, und hofft mit Leuten, wie Singer und Bebel die Menschheit glücklich zu machen. Ob er, was die Religion betrifft, noch auf positiv-christlichem Boden steht, ist schwer zu sagen, da er sich niemals klar darüber ausspricht und von jeher eine große Vorliebe dafür hatte, auch das Einfache halbdunkel und das Gewöhnliche ungewöhnlich auszudrücken. Unsere Ueberzeugung, die wir freilich nicht beweisen können, ist die, daß er nicht mehr positiv steht; und wenn z. B. in seinem letzten Cirkularbrief von dem Aberglauben in der Evangelischen Kirche die Rede ist, so fürchten wir, daß es nichts Anderes, als die Thatsachen des zweiten Artikels sind, die hier zum Aberglauben geworfen werden. Aber wie dem auch sei — wir sind der Ansicht, daß ein Mann, dessen Ansichten fast von Jahr zu Jahr die wunderbarsten Schwankungen gemacht haben, zum politischen Führer absolut nicht berufen ist. Und wir sind sicher, daß die Irrfahrt Blumhardts zur Sozialdemokratie nicht seine letzte sein kann. Unser herzlicher Wunsch ist kein anderer als der, daß Blumhardt nur noch eine einzige und letzte Wandlung durchmachen möchte, die Abkehr von den Trübern der gottlosen Sozialdemokratie und die demütige Rückkehr zum einfachen Pietismus seiner Jugend.

— **Viktor A. Huber.** Hundert Jahre sind heute seit der Geburt dieses Mannes verflossen, der bis zu seinem am 19. Juli 1869 erfolgten Tode in christlich-sozialem Sinne gewirkt hat. Zu Stuttgart geboren, studierte er schon mit **16 Jahren** zu Göttingen Medizin. Nach der Doktorpromotion im Jahre 1821 beginnt ein reiches Wanderleben, das ihn in steter Unruhe sieben Jahre hindurch nach England, Schottland, Spanien, Italien und Frankreich führt. 1828 läßt er sich in Bremen nieder, wo er in steter Berührung mit positiv christlichen Kreisen sich auf den festen Boden praktischen Christentums stellte, an dem er durch alle Enttäuschungen hindurch in Treue festgehalten hat. 1833—1843 finden wir ihn als Professor für neuere Philologie in Rostock und Marburg und eine Frucht dieser Thätigkeit ist sein bedeutendes Werk über „Die englischen Universitäten". 1843 von Friedrich Wilhelm IV. an die Berliner Universität berufen, entfaltet er hier eine ausgedehnte publizistische Thätigkeit, unter steter Betonung, daß die Wiederherstellung des nationalen Lebens, das durch die Märztage von 1848 eine gewaltige Erschütterung erlitt, nicht durch äußere Machtmittel, sondern durch eine innere Erhebung des Volksgeistes herbeizuführen sei. Das Verständnis, das er selbst bei Freunden mit seinen Gedanken fand, war überaus gering, daß Huber klagen muß: „Dieses Volk kennt kein Motiv als die Furcht — sie haben kein Herz für das Volk." 1851 legt er seine Professur nieder und zieht nach Wernigerode, wo die innerlich reichste Periode seines arbeitsvollen Lebens beginnt, die Ausgestaltung des genossenschaftlichen Reformwerkes. Soweit das in der kleinen Stadt möglich war, suchte er seinen Reformgedanken in die That umzusetzen behufs wirtschaftlicher, sittlicher und geistiger Hebung des Handwerker- und Arbeiterstandes. Huber sieht die nachhaltige Verbesserung der Zustände in der Arbeiterwelt, also die Lösung der sozialen Frage, zunächst in der wirtschaftlichen Vereinigung der Arbeiter zur gemeinsamen Vertretung ihrer Interessen, in der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse durch Mietsgenossenschaften und in der Beschaffung des Kredits durch Spar- und Baugenossenschaften und faßt alle diese Aufgaben unter dem Gesichtspunkte der inneren Kolonisation zusammen. In seiner letzten Schrift „Die Arbeiterfrage in Deutschland" mahnt sein nie gebrochener christlicher Idealismus, dessen Brennpunkt erbarmende Liebe war: „So lange der Grund und Boden noch unter uns deutsch, und der Himmel über uns Gottes ist, — so lange gilt es in Gottes Namen für jeden, an seinem Teil und mit seinen Kräften alles Gute, Schöne, Nötige und Nützliche fördern." Hubers Andenken wird von allen Freunden christlich-sozialer Reformarbeit in Ehren gehalten.

— **Zwischen den beiden landwirtschaftlichen Genossenschaften Hauptgenossenschaft Dortmund und Centralgenossenschaft Münster** hat sich seit einiger Zeit ein ziemlich erregter Meinungsaustausch entsponnen, der sich allgemach zu einer Fehde zwischen dem Bunde der Landwirte einerseits und dem Westfälischen Bauernverein andererseits zuzuspitzen drohte. Der westfälische Provinzialvorsitzende des Bundes der Landwirte, Landtagsabgeordneter Sümmermann-Scheda veröffentlicht nun jetzt eine längere Erklärung, welcher wir folgendes entnehmen:

„Die Hauptgenossenschaft Dortmund ist nicht eine Konkurrenzbildung gegen die gemeinsamen Bezüge des Bauernvereins gewesen und auch nicht eine Einrichtung des Bundes der Landwirte. Die Dortmunder Genossenschaft hatte bislang mit dem Bunde der Landwirte weiter nichts zu thun, als daß sie dem Revisionsverbande des Bundes der Landwirte angehörte und durch die Centralgenossenschaftskasse Geld bezog. Geschäftlich hat die Genossenschaft mir im vorigen Jahre von dem Bunde der Landwirte Thomasmehl und Kainit bezogen ... Von mir wurde bei der beabsichtigten Gründung der Centralgenossenschaft Münster die Bitte ausgesprochen, zunächst eine Kommission einzusetzen, damit ein einiges Vorgehen in die Wege geleitet würde. Wir wurden aber damit getröstet, es solle keine Konkurrenz stattfinden. Was geschah aber nun zunächst? Es wurde der Vorstand der neugegründeten Centralgenossenschaft Münster aus — Genossen der schon bestehenden Genossenschaft Dortmund gebildet (nach genossenschaftlichen Grundsätzen doch eigentlich undenkbar). Dann wurde speziell gerade in Orten, in denen die Genossenschaft Dortmund schon viele Genossen hatte, eine Propaganda gemacht für die neue Genossenschaft. Es ist in der Provinz Westfalen meines Erachtens für beide Genossenschaften Platz genug, — warum nun gerade dorthin gehen, wo die alte Genossenschaft schon vertreten ist? Der Hauptzweck der Dortmunder Genossenschaft ist stets gewesen und wird es auch in Zukunft bleiben, dafür zu sorgen, daß dem westfälischen Landwirt für seine Produkte ein guter Preis gezahlt wird. Eine zweite Hauptsache ist, den Landwirten den Bedarf an Futtermitteln und Kunstdünger ꝛc. gut und billig zu besorgen. Dies ist heute die uns Landwirten so oft empfohlene Selbsthilfe. Die Dortmunder Genossenschaft ist lediglich eine Einrichtung der westfälischen Landwirte zum Nutzen der westfälischen Landwirtschaft ..."

— **Im Reichstage** wurde gestern die zweite Beratung des Fleischbeschaugesetzes fortgesetzt. Staatssekretär v. Posadowsky erklärte, daß an maßgebender Stelle schwere Bedenken gegen den ausschlaggebenden § 14 beständen; er bitte, an dieser Stelle die Kommissionsbeschlüsse abzulehnen und die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Schließlich richtete er an die Konservativen den Ratschlag, sich mit ihren Wünschen bis zum Abschluß der neuen Handelsverträge gedulden zu wollen, was natürlich auf der Rechten lebhaften Widerspruch hervorrief. Im ganzen hinterließ die Rede des Staatssekretärs den Eindruck, daß die Regierungen den Kommissionsbeschlüssen nicht grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen. Das Resultat der Beratung war folgendes: § 1 wird in der Kommissionsfassung einstimmig angenommen. § 2 (Hausschlachtungen u. s. w.) wird in der Kommissionsfassung mit 209 gegen 75 Stimmen angenommen. Unter Ablehnung aller Anträge auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage werden die einzelnen Absätze des § 14a (Einfuhrverbot u. s. w.) in der Kommissionsfassung angenommen. Gegen den Termin (31. Dezember 1903) stimmen außer der Linken auch ein Teil der Nationalliberalen, ein Teil des Centrums und die Polen. In namentlicher Abstimmung wird dann der ganze § 14a mit 168 gegen 96 Stimmen angenommen. Die §§ 14b, 14c und 14d werden ebenfalls in der Kommissionsfassung angenommen.

— **Der Ausschuß der Allgemeinen Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine** wird an die maßgebenden Behörden eine motivierte Eingabe richten, welche um die Genehmigung der lex Heinze in ihrer vereinbarten Gestalt bittet. Der Vorstand des Westdeutschen Sittlichkeitsvereins hat sich einstimmig dieser Eingabe angeschlossen.

Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserer Agentur.)

Berlin, 9. März. Im Reichstage gelangte gestern bei ziemlich starker Besetzung des Hauses der Gesetzentwurf betr. die Fleischbeschau zur zweiten Beratung. Es liegen zahlreiche Abänderungsanträge vor, die fast ausschließlich Abänderung der Kommissionsbeschlüsse bezw. Wiederherstellung der Regierungsvorlage bezwecken. Nachdem der Centrumsabgeordnete Herold über die Kommissionsverhandlungen Bericht erstattet hatte, erklärt sich der bayerische Centrumsabgeordnete Gerstenberger (Aschaffenburg) unter lebhaftem Beifall der Rechten für die Kommissionsbeschlüsse, insbesondere für die Befreiung der Hausschlachtung von der Fleischbeschau, zumal hier doch eine genaue Kontrolle unmöglich sei. Auch mit dem von der Kommission beschlossenen Fleischeinfuhrverbot seien die bayerischen Landwirte einverstanden; diese würden es sogar gern sehen, wenn von der Uebergangszeit (bis 1. Januar 1904) ganz abgesehen werde. Abg. Frese (Bremen) von der freisinnigen Vereinigung wandte sich unter lebhaftem Widerspruch der Rechten gegen das von der Kommission beschlossene Fleischeinfuhrverbot unter Hinweis auf die in diesem Falle von Amerika drohenden Repressalien. Im weiteren Verlaufe hielt der konservative Abg. Graf Klinckowström eine bemerkenswerte Rede zu Gunsten der Kommissionsbeschlüsse (Befreiung der Hausschlachtung von der Fleichbeschau und Verbot der Fleischeinfuhr, Speck und Schweineschmalz ausgenommen, vom 1. Januar 1904 ab). Graf Klinckowström spottete über die beschämende „Angstmeierei" wegen etwaiger Repressalien Amerikas, die auf die Preisgabe jeder nationalen Produktion hinauslaufe. Die Rede des konservativen Führers war eine kleine Meisterleistung. Unterstützt von seinem klaren volltönenden Organ, das den großen Raum bis in die fernsten Winkel beherrscht, wirkt Graf Klinckowström auch durch die unübertreffliche spielende Leichtigkeit, mit der er über Worte, Sätze und Perioden verfügt; aber nicht bloß diese äußerliche Technik war es, die das Haus fesselte — zumal man sie ja selbst im deutschen Reichstage nicht allzu häufig zu hören bekommt — sondern auch die Energie, mit der Graf Klinckowström seine Hiebe austeilte, eine Energie, die wir gerade von der konservativen Partei auch schon bei andern Anlässen erwartet hätten. Die Agitation gegen das Gesetz, sagte der Graf, sei nichts Anderes, als die Furcht vor Amerika. Das Beschämendste aber sei, daß auch ein Teil der deutschen Presse diese Agitation in einer Weise mitgemacht hat, daß man glauben mußte, es seien amerikanische Blätter, die so agitieren; deutsche Zeitungen haben sich sogar so weit vergessen, den Amerikanern die Wege anzugeben, wie sie die deutsche Landwirtschaft, die deutsche Ausfuhr schädigen könnten, wenn der vorliegende Entwurf Gesetz würde. Die lauten Unterbrechungen, die zahlreichen Zwischenrufe, die durch jede der fein pointierten Bemerkungen des Grafen Klinckowström auf der Linken hervorgerufen wurden, bewiesen deutlich genug, wie sicher und fest die Hiebe saßen, und als der Redner geendet, äußerte sich der lebhafte Beifall nicht bloß in den üblichen Bravorufen, sondern auch in den weit selteneren Glückwünschen, die dem Grafen sogar aus den Reihen des Centrums und der Nationalliberalen entgegengebracht wurden. Damit war aber auch der Höhepunkt schon vorüber; es sprachen noch die Herren Wurm, Beckh-Koburg und Hoffmann (Hall) gegen und die Abgg. Sieg, Holtz und Vielhaben für das Gesetz, aber die allgemeine Unruhe ließ keine Spannung, keine tiefere Wirkung mehr aufkommen und so verlief friedlicher, als man erwartet hatte, der erste Tag der großen Agrarschlacht.

Im Abgeordnetenhause wurde ziemlich müßig hin- und hergeredet, anfänglich Konfessionelles ohne Bedeutung, dann Polnisches. Lebendig wurde es erst, als der freisinnige Abg. Barth wieder ohne Not den Fall Arons in die Debatte zog und in ganz ungehöriger Weise Regierung und Rechte mangelnder sittlicher Gesinnung bezichtigte. Da der leitende Vizepräsident des Hauses Dr. Krause nicht rechtzeitig eingriff, schritt das Haus durch laute Zwischenrufe zur Selbsthilfe. Die Abgeordneten Graf Limburg-Stirum und Freiherr von Zedlitz blieben den Angriffen gegenüber die Antwort nicht schuldig. Die Befriedigung ist allgemein, daß Arons das Urteil gefunden hat, das er verdiente.

Die Deckungsfrage des Marineplans erörtern nun auch die Miquelschen „Berl. Pol. Nachr.". Nachdem sie bei der ersten Ankündigung der Flottenvorlage unvorsichtig auf die Erhöhung der Getreidezölle hingewiesen haben, plädieren sie jetzt — im Sinne der „Kreuz-Zeitung" — für Verdoppelung des Lotteriestempels, Erhöhung der Börsensteuer und Erhöhung der Zölle auf Waren, welche ausschließlich Gegenstände des Ge- oder Verbrauchs der reicheren Minderheit unseres Volks betreffen."

Die Getreidepreise sind in den letzten Wochen am Weltmarkt stetig weiter gesunken. In agrarischen Kreisen bleibt man dabei, daß dieser von Nordamerika ausgehende Preisdruck in dem Verhältnis von Weltvorrat und Weltbedarf seine ausreichende Erklärung nicht finde. Eher ist man geneigt, einen spekulativen Einfluß gelten zu lassen. Es sollen in Nordamerika großkapitalistische Bestrebungen im Wege sein, die Farmer zu einer Vereinigung zusammenzufassen, um mittels derselben den Weltmarktpreis beherrschen zu können. Eine Abwärtsbewegung der Preise ist selbstverständlich solchen Bestrebungen am dienlichsten. Wenn es gelingt, noch im Frühjahr die Farmervereinigung zu Stande zu bringen, soll sogar beabsichtigt sein, aus Anlaß der Pariser Ausstellung einen Kongreß abzuhalten, und auch die festländischen Produktionsgebiete dem Getreide-Syndikat anzuschließen. Auch das bietet natürlich nur bei sinkenden Preisen einige Aussicht. Wir hoffen, über das stille Treiben an den nordamerikanischen Märkten nächstens mehr zu vernehmen.

Die „Schles. Ztg." schreibt: Die Zahl der Zwangsversteigerungen ländlicher Grundstücke im Regierungsbezirke Breslau überstieg im vorigen Vierteljahre mit 61 den Durchschnitt und war nicht unbeträchtlich höher als im letzten Vierteljahre 1898, wo nur 54 solche Versteigerungen zu verzeichnen waren. Verursacht wurde die Steigerung durch die anhaltend ungünstige Lage der Landwirtschaft, die durch den steigenden Arbeiter- und Gesindemangel, den nur mittelmäßigen Ernteertrag und die schlechten Getreidepreise noch verschärft wurde.

Berlin, 9. März. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung widmete ihre gestrige Sitzung fast ausschließlich der Etatsberatung. Der Etat der Park- und Gartenverwaltung gab Veranlassung, noch einmal auf den Friedhof der Märzgefallenen zurückzukommen. Der Magistrat hatte zur Versetzung des Platzes in einen würdigeren Zustand 400 Mk. in den Etat gestellt, eine Summe, die von zwei Seiten in der Versammlung für zur gering erklärt wurde. Es wurde beantragt, 3000 Mk. einzustellen. Oberbürgermeister Kirschner mußte den Magistrat gegen den Vorwurf in Schutz nehmen, daß er diese Angelegenheit zu lässig betriebe. Zur Annahme gelangte ein Antrag des Stadtv. Kalisch, der in allgemeiner Form dem Magistrat das Ersuchen unterbreitet, der Versammlung möglichst bald Plan und Kostenanschlag zu den Schmuckanlagen auf dem Friedhofe vorzulegen. Ein dringlicher Antrag des Stadtv. Dr. Schwalbe ging dahin: zur Ehrung der Akademie der Wissenschaften aus Anlaß des 200-jährigen Bestehens derselben einen Fonds von 100 000 Mk. zu stiften und in Gemeinschaft mit dem Magistrat in besonderer Deputation Zweck und Ausführung dieses Beschlusses festzusetzen. Der Antrag ging an einen Ausschuß zur Vorberatung. — Es handelt sich hier wieder um eine Verwendung öffentlicher Gelder für Zwecke, zu denen sie absolut nicht da sind. Unseres Erachtens müßte der Minister gegen solchen Unfug einschreiten.

Der Fiskus als — Kuppler. Nach der lex Heinze läuft der — Fiskus erhebliche Gefahren, wegen Kuppelei bestraft zu werden. Die „Voss. Ztg." macht darauf aufmerksam, daß eines der berüchtigsten Ballokale, die Jagdsäle, vom Fiskus vermietet werde. Das Berliner Adreßbuch verzeichnet folgende Notizen: Jägerstraße 22. Eigentümer Fiskus. Vizewirt: Glienicke, Geheimer Registrator. Burchardt, Ballsaalbesitzer, Jagdsäle, Ball-Etablissement. — Wenn das wahr wäre, ist es ein trauriger Beleg für die sittliche Gleichgültigkeit maßgebender Kreise.

Infolge der Verstärkung und Vermehrung der evangelischen Gemeinden macht sich auch das Bedürfnis nach neuen Seelsorgern bemerkbar. In dieser Beziehung sind folgende Veränderungen zu verzeichnen: für Langenau wurde Herr Pastor Gäbelein, der 8 Jahre als Seelsorger in Madrid wirkte, gewonnen, für Komotau als zweiter Geistlicher Herr Vikar Spannuth. Die protestantische Gemeinde Hohenelbe wählte den Predigtamts-Kandidaten Richard Wirth aus Merseburg zum Personalvikar, jene von Trautenau den Pfarrvikar Erich Wehrenpfennig zu Pfarrer. Die Pfarrgemeinde Hohenelbe beschloß gleichzeitig, mit dem Bau einer Kirche nach den Plänen der Dresdener Architekten Schilling und Grübner sofort zu beginnen. Die altkatholische Gemeinde in Schönlinde beschloß den Bau einer altkatholischen Kirche.

Aus dem Reich.

Berlin, 9. März.

— Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich heute vormittag nach Charlottenburg, um im Mausoleum einen Kranz niederzulegen.

— Der Kaiser besichtigte heute nachmittag in der königlichen Porzellanmanufaktur die für die Pariser Weltausstellung bestimmten Gegenstände der Manufaktur, sowie die für denselben Zweck bestimmten Gegenstände der Bernsteinproduktion und -Industrie. Heute abend um 10 Uhr reist der Kaiser nach Wilhelmshaven.

— S. M. Kanonenboot „Jaguar", Kommandant Korvettenkapitän Kinderling, ist am 6. d. Mts. in Shanghai eingetroffen.

Osnabrück, 9. März. General-Superintendent Düsterbieck hat seinen nachgesuchten Abschied erhalten unter Verleihung des Sterns zum Roten Adlerorden 2. Klasse.

Kiel, 9. März. S. M. S. „Deutschland" ist heute mittag durch den Kaiser Wilhelm-Kanal aus Ostasien hier eingetroffen und von den Besatzungen der im Hafen liegenden Schiffe mit Hurrah begrüßt worden. Prinz Heinrich war in einer Salonpinasse der „Deutschland" entgegen gefahren und im Kanal an Bord gegangen.

Aus dem Auslande.

Großbritannien.

London, 8. März. Der heutige Besuch der Königin in der Hauptstadt veranlaßte begeisterte Volkskundgebungen. Alle

Straßen, durch die die Monarchin vom Paddington-Bahnhof nach dem Buckingham-Palast fuhr, prangten in reichem Fahnenschmuck, allenthalben längs des Weges hatten sich dichte Volksmassen eingefunden, die die Königin, die im offenen Wagen saß, mit stürmischer Begeisterung begrüßten. Kindergruppen sangen die Volkshymne, als die Königin vorüberfuhr. Im Buckingham-Palast waren die Mitglieder des Parlaments aufgestellt, die unbedeckten Hauptes die Volkshymne anstimmten, als die Monarchin aus dem Wagen stieg. Schönes, mildes Wetter begünstigte die Kundgebung. Nachmittags unternahm die Königin eine Fahrt durch die Hauptstraßen des Westendes, die sich ebenfalls zu einem Triumphzug gestaltete. Die Volksmassen hatten die Straßen fast ebenso dicht besetzt, wie bei der letzten Jubiläumsfeier. Die Hauptstraßen waren in aller Eile festlich geschmückt worden. Die Königin wurde überall mit stürmischem Jubel empfangen; am Themsequai, wo das Weichbild der City beginnt, wurde sie vom Lordmayor und den Spitzen der Cityverwaltung feierlich begrüßt. An der Rundfahrt der Königin nahmen teil die Prinzessinnen Heinrich von Battenberg und Christian zu Schleswig-Holstein.

Lokales.

○ **Siegen,** 10. März. In der gestrigen Monatsversammlung des Geflügelzucht- und Tierschutzvereins wurde zunächst ein Fall von Geflügelcholera besprochen, der in hiesiger Stadt vor kurzem konstatiert wurde. Seitens der Polizei sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, sodaß ein Umsichgreifen der Seuche vollständig ausgeschlossen ist. Die Versammlung beschloß sodann noch die Anschaffung von 12 Nistkästen für Meisen und vollzog ferner die Aufnahme eines neuen Mitgliedes. Der Verein zählt nunmehr 131 Mitglieder.

Westfalen.

Eiserfeld, 9. März. Ueber den Tod des erfroren aufgefundenen Metzgers F. waren Zweifel entstanden, indem nach Verlauf von zwei Tagen noch keinerlei Veränderungen an der Leiche zu bemerken waren. Die angestellten Wiederbelebungsversuche hatten indessen keinen Erfolg. Die Beerdigung, welche für Dienstag in Aussicht genommen war, wurde aber laut „Sieg. Ztg." ausgesetzt und zunächst noch eine Besichtigung durch einen Arzt veranlaßt. Nach dessen Gutachten war aber unzweifelhaft der Tod eingetreten, sodaß die Beerdigung am Mittwoch erfolgen konnte. Am selben Tage fand auch die Beerdigung des Bergmanns G. statt, welcher sich durch einen Revolverschuß in den Kopf schwer verletzt hatte. Bei diesem hatte sich noch Lungenentzündung eingestellt, welche am Sonntag dessen Ende herbeiführte.

□ **Attendorn,** 9. März. Bei der unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulrats Dr. Hechelmann abgehaltenen Abiturientenprüfung haben sämtliche 28 Oberprimaner und ein Ergänzungsprüfler bestanden. 14 Abiturienten konnte auf Grund der schriftlichen Leistungen die mündliche Prüfung erlassen werden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. März. Die für heute abend angesetzte Versammlung der Interessenten, in der über eine Protestbewegung gegen die lex Heinze beraten werden sollte, konnte wegen fürchterlichen Andrangs, die eine Oeffnung der Saalthüren lebensgefährlich gemacht haben würde, nicht abgehalten werden.

Lille, 8. März. Der Finanzminister machte den hiesigen Tabakarbeitern einige Zugeständnisse, worauf die Wiederaufnahme der Arbeit in der Tabakmanufaktur erfolgte.

Marktbericht über Metalle.

(Originalbericht des „Volk".)

Infolge der Vorgänge in Südafrika waren alle Märkte in voriger Woche befestigt und die Stimmung recht zuversichtlich.

Kupfer. Da die spekulativen Orders wieder viel zahlreicher wurden und auch die Verbraucher sich nicht mehr zurückhaltend stellten, konnte sich das Geschäft lebhafter gestalten. Die Preise gingen auf Pf. St. 74,7,6 Kasse, während 3 Monats-Ware wesentlich billiger mit Pf. St. 73,— notiert war. Da Standard-Kupfer außerordentlich knapp war, wurden sogar am Ende der Woche Gmbs. mit Pf. St. 75,10 Kasse und Pf. St. 73,15 3 mtl. notiert.

Von Amerika wird ebenfalls feste Stimmung berichtet.

In Frankfurt notierten anfangs dieser Woche Tough Pf. St. 77,15, Best selected Pf. St. 78,— bis 79,—, Ind. Bleche Pf. St. 83,—.

Zinn. Preise schwankten erheblich und schlossen bei guter Konsumfrage Pf. St. 148,— Kasse, 140,2,6 3 mtl.

Blei. Der Markt war ruhig, konnte sich indessen auf den letzten Preisen, Pf. St. 16,10 für fremdes und Pf. St. 16,15 für engl. Blei, behaupten. — Auf dem Kontinent ist das Angebot gering. Rhein. Blei notierte M. 34,25 ab Hütte.

Zink ist nur gering angeboten und Preise konnten sich bessern. Gewöhnliche Marken Pf. St. 22,—, Spezialmarken Pf. St. 22,10 bis 22,12,6; Rhein.-Belg. Zink notierte M. 44,50 bis 45,50, schlesischer Zink M. 44,50 bis M. 55,— Breslau.

Antimon fest, Pf. St. 38,50 bis 39,50.

Silber steig, 27 1/2 d März-April.

Zur Lage der Siegerländer Eisenindustrie!

Ueber den Einkauf von Roheisen und Halbzeug pro 1901 wird der „Industrie" in Berlin aus Siegen geschrieben, daß nach einem bei den Werken eingetroffenen Rundschreiben des Roheisen-Syndikats nur 7/12 des von ihnen angemeldeten Puddel-Roheisen-Bedarfs zum Preise von Mk. 90,— geliefert werden könnte, welche den Werken auf Zusage bis zum 9. ds. angestellt wurden. Damit bestätige sich die Vermutung, daß der Bedarf bei weitem nicht gedeckt werden könne. Wäre man auf einen großen Abzug auch gefaßt gewesen, so würde das Minus von 5/12 der angemeldeten Bedarfsmengen doch überraschen und den Puddelwerken das Interesse an der Luppenerzeugung immer mehr verleiden, da ihnen dadurch kaum ein ständiger und ununterbrochener Betrieb möglich wäre. (Dieser enorme Abzug ist lediglich eine Folge des Verkaufs der verschiedenen Hütten hiesiger Gegend. Die Red.)

Der Halbzeugverband hat die Werke um Aufgabe der bei Außerverbandswerken gekauften Mengen ersucht und werden diese also voraussichtlich, wie bisher, in doppelter Höhe in Abzug gebracht, sodaß die Zuteilungen seitens des Verbandes an die hiesigen Werke, die schon viel auswärts gekauft haben, sehr gering ausfallen werden.

Wochenbericht der Kuxen-Abteilung der Märkischen Bank in Bochum über Kohlen-, Kali- und Erz-Kuxe.

○○ **Bochum,** 9. März 1900.

Die Haltung des Kohlen-Kuxen-Marktes war auch in der vergangenen Woche eine sehr feste bei regen Umsätzen. Kleinere Werte, die bisher sozusagen von der Aufwärtsbewegung ausgeschlossen waren, scheinen jetzt das Interesse des Publikums auf sich zu lenken, da man annimmt, daß manche Gewerkschaft, die in den letzten Jahren der günstigen Konjunktur noch keine Ausbeute, vielmehr noch Zubuße baute, nunmehr den Besitzern derselben eine angemessene Verzinsung, bieten wird. Es sind hier zu erwähnen Borussia, Dahlhausen Tiefbau. Neben den außerordentlich günstigen Quartalsberichten, die man demnächst von denselben erwartet, führt man hierbei auch allerlei Fusionsgerüchte ins Feld, deren Bestätigung noch abzuwarten bleibt. Beliebt waren auch Bickefeld Tiefbau, die bei knappem Material ihren Kurs um ca. M. 200,— erhöhen konnten. Ebenso zeigt sich Interesse für Freie Vogel und Unverhofft, worauf am 1. März cr. die letzten M. 100,— Zubuße gezahlt sind, sowie für Schürbank, denen man noch eine Steigerung für die nächste Zeit prophezeit. Vorwärts wurden in Posten aus dem Markte genommen und konnten ihren Kurs auf M. 3000,— erhöhen, bleiben jedoch zu diesem Preise heute offeriert. Von mittleren Werten sind besonders Gottessegen zu erwähnen, die bis M. 5200,— bezahlt wurden und weiter so gesucht bleiben, da in der letzten Vorstandssitzung die Erhöhung der Quartals-Ausbeute von M. 60,— auf M. 100,— beschlossen sein soll. Sehr fest verkehrten schwere Werte. Graf Schwerin erhöhten ihren Kurs um ca. M. 700,—, Lothringen um M. 300,— König Ludwig um M. 200,—.

Der Kalimarkt war auch in der letzten Woche fester, als wie in der vorhergehenden. Hohenzollern zogen auf M. 3500,— an, Hohenfels auf M. 2600,—, Glückauf Sondershausen stiegen um ca. Mark 800,— und gingen auf M. 10 150,—. Ebenso zeigte sich Interesse für Karlsfund und Kaiseroda, welch letztere zu vorwöchentlichen Notizen umgingen.

Von Erzen sind Pascha erwähnenswert, die mit M. 2800,— umgingen. Im übrigen war der Verkehr hier äußerst begrenzt. — Neue Hoffnung bleiben mit M. 1975,— offeriert ohne Liebhaber zu finden.

Die hauptsächlichsten Notizen der verflossenen Woche sind:

Kohlen	Nachfrage	Angebot	Kali	Nachfrage	Angebot
Alte Haase	910	940	Beienrode	7550	7650
Blankenburg	2650	2700	Bernhardshall	3625	3675
Borussia	2375	2425	Burbach	—	6250
Karolinenglück	8800	8875	Karlsfund	6550	6600
Konstantin der Große	16650	16750	Einigkeit	2500	2575
			Glückauf Sondershausen	10150	10250
Dorstfeld	9800	9900	Hansa	725	750
Friedrich der Große	10100	10300	Hedwigsberg	7875	7950
Gottessegen	5175	5225	Hohenfels	2625	2700
Graf Schwerin	9350	9450	Hohenzollern	3375	3450
Helene u. Amalie	17800	17900	Justus I	1200	1250
Johann Deimelsberg	3800	3850	Kaiseroda	5950	6025
König Ludwig	12400	12550	Schlüssel	3175	3250
Lothringer	13700	13900	Wallmont	1400	1450
Mont Cenis	14800	14900	**Erze.**		
Schürbank Charlottenburg	1525	1575	Bantenberg	2225	2275
Trappe	2425	2475	Henriette	1750	1800
Tremonia	4250	4300	Kuhlenberger Zug	4050	4100
Vorwärts	2975	3025	Markirche	4700	4775
			Neue Hoffnung	—	1975
			Peterszeche	5550	5600
			Titus II	1350	1400
			Viktoria Littfeld	—	4800
			Wildberg	15600	15800

Besichtigung der **Werkräume** und **Magazine** erbeten.

Album, Abbildungen kostenfrei.

Dittmar's Möbelfabrik

Berlin C., **Molkenmarkt 6.** Gegründet 1836.

Marienbornerstraße No. 171

befindet sich die **Geschäftsstelle** der Stuttgarter **Arbeiter-Spar- und Lebens-Versicherung.**

Auf gesichertster Grundlage! Man zahlt **beliebig** ein und ist **dementsprechend** versichert! Man hat keinerlei Verpflichtungen und kann **niemals einen Verlust erleiden!**

Am **Freitag, den 16. März d. J., vormittags 11 Uhr,** sollen die Küchenabfälle des hiesigen Gefängnisses für die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 öffentlich meistbietend verdungen werden.

Zusammenkunft: Poststraße 33, Zimmer Nr. 18.

Siegen, den 5. März 1900.

Die Gefängnis-Verwaltung.
J. A.:
Scheffer, Gefängnis-Inspektor.

Reiser-Abgabe.

Das bei dem Holzabtriebe auf dem Häusling und dem Ziegenberge abgefallene **Reisig** kann in der Woche vom 12. bis 17. März **von** Jedermann abgeholt werden.

Siegen, den 7. März 1900.

Die Hospitalverwaltung.
Knops.

Am **Samstag, den 17. März d. J.,** vormittags von 1/2 11 Uhr ab, werden in der **Schäfer**'schen Wirtschaft zu **Sohlbach** aus den Distrikten 1, 2 und 3 verkauft etwa: 60 Eichen mit 41 fm, 47 Buchen mit 25 fm, 50 Fichtenstämme und Stangen, 83 rm Kloben, 85 rm Knüppel und 110 rm Reiser.

Stiftsoberförsterei Keppel
zu Hilchenbach.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 19. März d. J., vormittags 9 Uhr anfangend, werden im hiesigen Stadtwald, Distr. Petersbach 25, 26, 27 versteigert:

621 Eichenstämme mit 610,54 fm; darunter Stärme bis 3 fm, gesund und gradschaftig. Anfang bei Nr. 1 Distrikt 27 b.

Gemeindeförster Krauß zeigt das Holz auf Verlangen vorher vor.

Bei ungünstiger Witterung wird die Versteigerung auf hiesigem Stadthaus abgehalten.

Haiger (Hessen-Nassau), d. 7. März 1900.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Behufs Verlängerung der Kanalisation in der Giersbergstraße wird diese Straße von **Montag, den 12. März** ab bis auf Weiteres vom Hause Nr. 13 bis zum Hause Nr. 14 für Fuhrwerk gesperrt.

Siegen, den 8. März 1900.

Die Kanal-Kommission.

Auf den Aufruf des Herrn Pastor Graf in Constanze für die **Hungersnot in Rumänien** sind bis jetzt eingegangen von:

G. F. in S. 1 M., K. M. in E. 3,40, A. H. in F. 5, P. U. in N. 1,40, P. M. in St. G. 3,40, P. Dr. St. in E. 5, C. H. in H. 2, W. B. in E. 10, A. A. in W. 3, B. in B. 3, F. Sch. in M. 10, H. in C. 5, A. S. in O. 2,65, E. F. in L. 1, S. in B. 2, Nr. in Sch. 2,05, O. K. in H. 3, P. K. in Gr. D. 2, C. A. H. in K. 20, K. F. L. 4, Th. L. in R. 1, H. in D. 4, Z. Sch. in S. 2, L. Sch. in G. 1, P. P. in O. 3, P. K. in T. 5, R. L. in St. 3,40, Ww. G. W. in H. 3, P. B. in B. 1, P. Pf. in C. 3,50, Fr. B. N. in H. 3, H. K. in G. 3, P. K. in H. 5, P. H. in W. 2, P. W. M. in N. 5, G. H. in J. 12 M.,

in Summa **Mark 145,80.**

Allen Gebern herzl. Dank.

Weitere Gaben werden von der Geschäftsstelle des „Volk" gerne weiter befördert.

Statuten
für Baugenossenschaften
8 Seiten stark, 1 Stück —,10 Mk.
10 „ —,90 „
100 „ 8,00 „

Statuten
für Kreisbauvereine
1 Stück —,15 Mk.
10 „ 1,35 „
100 „ 12,— „
liefert die Buchdruckerei der
Westdeutschen Verlagsanstalt,
Siegen, Sandstr. 18.

Sämtliche
gedrehte Bestandtheile
für **Bau- und Möbelarbeit** hält zu den billigsten Preisen vorräthig.
J. Haas, Drechslermeister,
Siegen, Hainstr. 2

Spezialität:
Trauerhüte.
C. Born,
Siegen, Markt 11.
Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Als Mitgabe für **Konfirmanden** seien empfohlen:

L. Endres, Dekan:
Gedenke mein.
Mitgabe fürs Leben unseren Konfirmanden gewidmet zum Gebrauch in gesunden und kranken Tagen. 3. Auflage. 105 Seiten. 8°. Eleg. geb. 1 Mark. Bei Bezug von 20 Exemplaren à 90 Pf.

K. Haußleiter, Pfarrer:
Für's Leben.
Der Katechismus als Gabe für Konfirmanden und Konfirmierte. 3. Auflage. 137 Seiten. Gr. 8°. Eleg. geb. 60 Pf. (Auf 20 ein Freiexemplar.)

Beide Büchlein eignen sich durch den warmen Ton ihrer Darstellung in ganz hervorragender Weise zur Verteilung an die Konfirmanden, zumal auch ihre Ausstattung im Verhältnis zu den erstaunlich billigen Preisen als äußerst gediegen und elegant bezeichnet werden darf. Alle Buchhandlungen liefern zur Ansicht!

C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung,
Oskar Beck in München.

4 Fahrräder
wie neu, wenig gefahren, hat billig zu verkaufen
C. Grüdelbach, Clafeld.

12 Stück neue gußeiserne
Dachfenster
verkauft billig
C. Grüdelbach, Clafeld.

Zeitungs-Makulatur
zu haben **Sandstr. 18.**

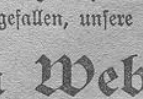
Süssrahmbutter,
täglich frisch, von Siegerl. Molkereien,
Land-Eier,
garantiert frisch, Dtzd. 90 Pfg., bei Abnahme von 100 St. an billiger.
Feinste
Salz- und Essig-Gurken,
I. Preisselbeeren
empfiehlt
Carl Römer, Sieghütte.

1 bis 2 möblierte Zimmer,
möglichst mit voller Pension, werden für bald oder 1. April gesucht.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Zeugnishefte
für evangelische Volksschulen
empfiehlt
Westdeutsche Verlagsanstalt,
Siegen i. Westf.



Ein Wohnhaus
in angenehmer Lage **Weidenau,** mit ca. 60 Ruthen Hofraum, ist zu verkaufen.
Näheres bei Schreinermeister **Franz Berg, Weidenau.**



Ein Wohnhaus in Tiefenbach
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Heute morgen 8 Uhr hat es dem Herrn gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Bruder und Schwager,

den Bergmann und Jünglingsvereins-Präses

Friedrich Gieseler

im 54. Lebensjahre, in festem Glauben an seinen Heiland, zu sich zu nehmen.

Trennung ist unser Loos,
Wiedersehn unsere Hoffnung.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trupbach, Oberfischbach, Achenbach und **Mainz,** den 10. März 1900.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tochter und Schwester

Johanna Weber

im Alter von 26 Jahren und 5 Monaten nach längerem Leiden in die himmlische Heimat aufzunehmen, welches wir allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme mitteilen.

Offbg. Joh. 21, V. 4.

Eisern, den 10. März 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag um 3 Uhr statt.

Kostenlos
Auskunft und Rat
in **Rechts-** und **Versicherungs**-Angelegenheiten **jederzeit**, gegen Jahreskarte von 1,50 Mk. durch das
Volksbureau Siegen,
nur Marienbornerstr. No.17/1.

Evangelischer Gottesdienst
in der Gemeinde Siegen.
Sonntag, den 11. März 1900.
Reminiscere.
8 Uhr vorm.: Pfr. Kühn.
9½ " " Pfr. Achenbach.
2 nachm.: Pfr. Winterhager.
Kollekte für die dürftigen Gemeinden der Provinz.

Siegen, Sandstraße 34.
Am **Sonntag, den 11. d. Mts., abends 8¼ Uhr**
religiöse Versammlung.
Redner: Prediger G. Nagel.
Jedermann ist freundlich eingeladen.
Siegen, Sandstraße 34.

Methodisten-Gemeinde,
Sandstraße 55.
Sonntag, den 11. März:
Morgens ½10 Uhr: Prediger H. Mäder-Bielefeld.
Nachmittags 2 Uhr: **Fünfzigjährige Jubelfeier der Methodistengem. in Deutschland.**
Abends 8 Uhr: **Gesang-Gottesdienst.**
Mittwoch Abend 8¼ Uhr: **Betstunde.**
In Weidenau, Gartenstraße 22, am Donnerstag Abend 8¼ Uhr: **Versammlung.**
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Königl. Preuß. Staats-Lotterie.
Die Erneuerungsloose 3. Klasse 202. Lotterie bitte ich bis spätestens **den 12. März a. c., abends 6 Uhr**, bei mir einzulösen.
Siegen. **Stauf,**
Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Gesangbücher
in **größter Auswahl** in schönen dauerhaften Einbänden empfiehlt für Confirmanden. **Karl Busch.**
Weidenau, Siegstraße.
Name wird in eigener Buchbinderei gratis auf die Bücher gedruckt.

Dicke frische
Land-Eier
jede Woche 2 bis 3 mal neue Sendung
Frische feine Landbutter,
Hochfeine Süssrahmbutter
zu billigen Tagespreisen,
Mag. Bon.-Kartoffeln, Engländer "
bei
Poststr. 22 **Reinh. Theis,** **Poststr. 22**

Dank!

Sechs Jahre lang litt ich an heftigen Kopfschmerzen, die sich immer öfter, zuletzt alle zwei Tage, wiederholten. Die Schmerzen begannen im Genick und Hinterkopf, wo ich an einer Stelle das Gefühl hatte, als würde das Haar ausgerissen. Dann zog es in die Schläfe, Augen, Stirn, Nasenbein und Kopfplatte mit Zwicken, Bohren, Stechen, Uebelkeit und Erbrechen. Das Haar ging in Strähne aus, und der ganze Körper war matt und hinfällig. Durch Frau Sattlermeister Herz in Augsburg, Straße 10, Nr. 8, wurde mir Herr **G. Fuchs, Berlin, Kronenstr. 64 I.** empfohlen, welcher dieselbe von gleichem Uebel geheilt hatte. Ich wandte mich schriftlich sofort dorthin, und auch ich fand völlige Heilung des Uebels. Ich fühle mich wie neugeboren und spreche meinen innigsten Dank aus voller Ueberzeugung aus, besonders für die gewissenhafte Beantwortung jeder Frage und die bereitwillige Rücksicht auf meine Verhältnisse.
Frau **Dina Austermann,**
Peine, Mühlenstr. 28.

Christl. Hospiz
Berlin SW 68,
Oranienstr. 106.
Nahe dem Dönhoffsplatz.
34 Zimm. v. 1,50 M. an m. elekt. Licht.

Engelswerk
C. W. Engels
in **Foche 31,** b. Solingen.
Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.



Preisliste (640 Seiten) umsonst und portofrei!

M. Montanus, Siegen

Markt 57, Eingang zur Marburgerstrasse
empfiehlt in **besonders grosser Auswahl:**
Herren-Anzüge in vielen Mustern und Qualitäten.
Knaben-Anzüge in allen Grössen u. geschmackvoller Ausstattung.
Confirmanden-Anzüge
schön passend, von **Kammgarn, Cheviot** u. s. w.
Die Preise sind billigst gestellt.

C. F. W. Lademann Söhne
Berlin C., Wallstrasse 84/85.



Waschmaschine *Komet*
40 Mark.

Ausstattungs-Magazin für Haus und Küche, Küchenmöbel.
Spezialität: Komplette Küchen-Einrichtungen in jeder Preislage, vollständige Waschküchen-einrichtungen, Waschmaschinen. Eiserne Bettstellen für Erwachsene und Kinder jedweder Ausführung. Waschtische Klosetts, Bidets, Bade-Einrichtungen, Weinschränke, Gebr. Geiß'sche Patent-Wäsche-Mangeln, Koch- und Tafelgeschirre in Rein-Nickel u. s. w.
Sämmtliche Gegenstände für den häuslichen Komfort.
Hauswirthschaftliche Maschinen aller Gattungen.
Preislisten gratis und franko.

Wenn ich sage:
„Ich erobere ganz Deutschland",
so soll damit gemeint sein, daß meine **seit 10 Jahren** schon weit und breit bekannten Fabrikate in **jedem** Orte, in **jedem** Hause sich einführen. Möge doch jeder Raucher ein Versuchs-Postpaket bestellen; ich liefere zu **außerordentlich billigen** Preisen direkt ab Fabrik. — Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß ich wirklicher Fabrikant bin
und viele Millionen
Zigarren, Zigarillos und Zigaretten jährl. produziere. Mehrere 100 Arbeiter sind jahraus, jahrein beschäftigt, um den Riesenbedarf für **viele Tausend** Kunden herzustellen. Meine überall wohlbekannte Firma verdient volles Vertrauen, denn ich leiste **größte Sicherheit** für denkbar **reellste** Bedienung. Machen Sie einen Versuch mit meinen vielgerühmten Zigarillos. Dieselben sind **ca. 10 Zentimeter lang, mit guter Einlage, ff. Sumatra-Deckblatt** gearbeitet und mit Nikotinsammler versehen. Meine Spezial-Sorten sind durch das **Kaiserliche Patentamt gesetzlich geschützt.** Täglich Nachbestellungen und Anerkennungen. Angebot:

100 Stück Havanillos	**No. 13 für 1 Mk. 00 Pfg.**
100 Stück "	**No. 34 für 1 Mk. 10 Pfg.**
100 Stück Unsere Sorte	**No. 35 für 1 Mk. 20 Pfg.**
100 Stück Mein Ideal	**No. 8 für 1 Mk. 60 Pfg.**
100 Stück Zig. Krakowski	**No. 5 für 1 Mk. 80 Pfg.**
500 Stück also in Summa nur	**6 Mk. 70 Pfg.**

Versandt frei ins Haus gegen Postnachnahme. Keine Unkosten. Obige Sorten werden sehr gern gekauft, weil sie fabelhaft **billig** und bezüglich Brand und Geschmack **tadellos** sind. Auch füge ich dieser Sendung **gänzlich kostenfrei** noch bei: 50 Stück verschiedene andere Sorten Zigarren und Zigaretten und ein interessantes Buch nebst Preisliste, sowie 5 hochf. Ansichtspostkarten. **Mehr zu bieten ist durchaus unmöglich!** Bestellen Sie also obige **500 Stück** für nur **6 Mark 70 Pfg.** Postnachnahme frei ins Haus.
W. Pokora, Zigarrenfabr., Neustadt-Westpr. Nr. 52a.

Zähne, Plomben jeder Art,
schmerzloses Zahnziehen mit und ohne Narkose
bei **Eb. Hundt,** Zahntechniker,
Löhrstraße 1, Siegen, Koblenzerstr. 42.
NB. Auf Wunsch auch außerhalb.

Zur bevorstehenden Confirmation
empfehle in **großer Auswahl** alle Sorten
Gesangbücher
in dauerhaften Einbänden zu soliden Preisen. **Das Aufdrucken von Namen geschieht umsonst.**
C. Heifer I, Siegen,
Löhrstrasse 30.

Grosse Auswahl in Schuhwaaren.
Lederschuhe und Stiefeln
von den **einfachsten** bis zu den **feinsten, mit** und **ohne Nägel, schwarz** und **farbig,** sowie in **Plüsch, Lasting** 2c.
Turnschuhe
mit neuester Schlußvorrichtung.
Für Konfirmanden:
Knopf- und Schnürstiefeln in allen Preislagen.
Reelle Bedienung. — Reparaturen prompt.
Friedrich Henrich, Freudenberg.

Eine neue Häksel-Maschine
26 cm Schnittbreite mit Kettenzug hat billig abzugeben.
Carl Grüdelbach,
Olafeld.

Ladenlokal mit Wohnung,
event. auch Wohnung allein, in der Nähe vom Bahnhofe ist zu vermiethen.
Fr. Daub Nachf., Weidenau, Untere Friedrichstr. 2.

Strickmaschinen, Nähmaschinen
liefert **H. Böcking,**
Salchendorf b. Neunkirchen.
Auf d. Strickmaschine w. d. Anlernen m. bes.



Teppiche
Möbelstoffe
Gardinen
Portièren
Tischdecken
Spezial-Teppich-Geschäft
C. Sommer,
Siegen, Siegbrücke.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Arbeitsnachweis
des Evangl. Arbeiter-Vereins zu Berlin.
Alexanderstr. 42. Fernsprecher VII 3987.
Arbeitsuchende: **1 Maschinist u. Heizer.**

Geschirr-Sattler
ges. sof. geg. gut. Lohn.
Niederdorfelden b. Frankf.
Wilhelm Koch.

Suche zum 1. April oder früher einen tüchtigen, unverheiratheten
Gärtner.
Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüche einzusenden an **Dom. Friedrichshöhe** bei Wirsitz.

---

2 tüchtige Schreinergesellen
sucht **Franz Berg, Weidenau.**

Mehrere **selbständige**
Schlosser
gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung sucht
Aug. Berg, Weidenau (Sieg).

Gesucht sofort tüchtiger, fleißiger
Gemüsegärtner,
der in Obstzucht erfahren sein muß und sich vor keiner Arbeit scheut. Lohn 500 M. und freie Station exkl. Wäsche.
Jul. Peters, Gutspächter,
Nieder-Erlenbach b. Frankfurt a. M.

Fleißiger und ordentlicher
Arbeitsbursche,
nicht unter 16 Jahren, sofort gesucht.
Buchdruckerei Sandstr. 18.

Friseurgehilfe, tüchtiger Cabinetier, sofort gesucht.
Fr. Hartmann, Darmstadt, Waldstraße.

Ein
Kellnerlehrling
findet zu Ostern gute Lehrstelle im **Hotel Vereinshaus in Barmen.**

Ein zuverlässiger
Fuhrmann,
welcher gute Zeugnisse und Schulkenntnisse besitzt, auf baldigst gesucht. Lohn 3 Mark und höher. Näheres erteilt die Expedition d. Ztg.

Tüchtige Arbeiter
auf dauernde Beschäftigung gesucht.
Siegen. **Eberh. Stauf,** Leimfabrik.

Sohn achtbarer Eltern als
Anstreicherlehrling
gesucht bei Zusicherung tüchtiger Ausbildung.
Godesberg am Rhein.
Philipp Bohn,
Anstreichermeister.

Tüchtige Schmiedegesellen
werden gesucht von
Arnold Vetter, Schmiedemeister,
Eiserfeld.

Ein fleißiger, solider. 23½ J. **alter Gehilfe,** erf. in Topfpflanzkultur **und** Landsch., sucht gest. auf gute Empfehlungen, in einer Privat- oder Schloßgärtn. Stellung. Gefl. Off. erb. **F. Trilling,** Dortmund, gr. Heimstr.

Jung. Bautechniker
sucht unt. bescheid. Ansprüchen **Stellung.** Offert. erbitte unt. **R A** postl. Limbach in Sachsen.

Eiserfeld.
Wir suchen für **Eiserfeld** einen tüchtigen
Zeitungsboten.
Geschäftsstelle der Zeitung **„Das Volk",** Siegen.

Ein angehender **Bäckergeselle** gesucht von **Karl Dickel,** Kredenbach.

Einen Schneidergehülfen
sucht **Albert Grimm,** Hilchenbach.

Ein älteres, evangelisches
Dienstmädchen
auf sofort gesucht.
Näheres zu erfragen in der Exped. d. Z.

Dienstmädchen
gegen hohen Lohn auf 1. April ges., **event.** nach auswärts. Näh. i. d. Exped. d. Z.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ein tüchtiges **Mädchen,** welches kochen kann. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein ordentliches **Mädchen** gesucht. **Heinrich Steffe, Siegen,** Wilhelmstraße.

Tücht. Verkäufer., welche mit der einf. und doppelt. Buchführung vertraut ist, sucht bald. Stellung. Referenz. und Zeugn. st. z. D. Offerten unt. **E T 735** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ruhigste Lage d. Residenz beim Kgl. Schloß u. Spittelmarkt.
Hospiz im Centrum Berlins
Holzgartenstr. 10, an der Kurstr.
Zimmer v. 1,50 bis 6 M. inkl. Licht u. Bedienung.
Mäß. Monatspreise. Gute Pension. Haushaltungsschule für jung. Damen. Director **Becker.**

Familien-Anzeigen

Martha Junge
Carl Bracht
Verlobte.
Berlin, den 10. März 1900.

Geburts-Anzeigen.
Ein Sohn:
Peter Heidgen-Mülheim a. Rh.
Amtsrichter Heyden-Ottweiler.
Otto Falkenroth-Schwelm.
Assessor Unterhinninghofen-Borbeck.
Wilhelm Medenbach-Ellingerode.
Karl Weiß jun.-Siegen.
Eine Tochter:
W. Spannagel-Boerde i. W.
August Ackermann-Berlin.

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen.
Verlobt:
Hedwig Dörr, Königl. Bergmeister Engelbert Löcke-Heiligenwald, Rhld.
Wanda Würker, Dr. med. W. Krieger-Zwickau.
Verehelicht:
Paul Schneidewind, Adelline Thiffon-Barmen.
Regierungs-Bauführer Erich Liese, Margarete Devos-Hitzacker a. E.

Todes-Anzeigen.
Oberamtsrichter a. D. Karl Hoffmann-Stuttgart.
Alfred Jennes-Gummersbach (36½ J.).
Matrose Ernst Lohde-Santos (20 J.).
Pfarrer Emil Overhoff-Laer (57 J.).
Sanitätsrat Dr. Philipp Groethuysen-Freiburg i. Br.
Heinrich Schlüter-Bielefeld (65 J.).
Witwe Magdalene Fünffinn geb. Münker-Weidenau (83 J.).
Mathäus Bessenbacher-Oberrad (62 J.).
Witwe Johannes Ludwig geb. Schlaudraff-Dorlar.
Wilhelm Ohlhoff-Braunschweig.
Friedrich Mattheus-Halver (83 J.).

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstraße 18.

Hierzu eine Beilage.

Nr. 59.
12. Jahrgang.

Beilage zur Zeitung „Das Volk“

Sonntag,
den 11. März 1900.

Ein altes Wort der Mahnung und des Trostes für die gegenwärtige Zeit.

I.

Das Blatt hat sich gewendet. Auf eine Zahl herrlicher Siege des kleinen tapferen Burenvölkchens voller Gottvertrauen und Kampfesmute sind kurz nach einander zwei Erfolge Englands gefolgt, die freilich dem unterliegenden Teile mehr Ehre machen, als dem übermächtigen Sieger. Und doch hat diese Wendung des Geschickes in dem Kampfe der schnöden Geldsucht und Goldgier wider ein friedsames Bauernvolk die Herzen von Tausenden beunruhigt, die auf der Seite des Rechtes stehen. Da mags gar manchem gegangen sein wie dem Schreiber dieser Zeilen, daß er sich kopfschüttelnd fragte: Wie hat das kommen können? Wie konnte Gott der Herr solches zulassen, von dem Paul Gerhardt singt und wir mit ihm: „Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.“

Es gab einst eine Zeit, die war noch viel schlimmer und dunkler als die jetzige, die Zeit der französischen Revolution. Damals mochte auch mancher den Kopf schütteln und fragen: Wie konnte Gott der Herr solches zulassen? In den Wirren dieser Zeit hat der damals noch nicht dreißigjährige Gottfried Menken*) im Jahre 1795 in seiner Schrift „Ueber Glück und Sieg der Gottlosen“**) voll echt christlicher Glaubenszuversicht an Gottes gerechtem Regimente festgehalten und mit felsenfester Gewißheit in die Christenheit die frohe Kunde gerufen, daß Gott der Herr allezeit im Regimente sitze und alles wohl führe, wenns auch scheine, als ob nicht Gottes Sache, sondern die Sache der Gottlosigkeit, des Unrechts den Sieg behalte. Was er damals schrieb, gilt auch für jetzt, und wie seine Worte froher Christenzuversicht damals manch zagendes Herz getröstet und gefestigt haben werden, so wird auch jetzt wieder sein glaubensfrohes Wort manch zagendes Herz aufrichten und neu beleben können. Möchte mancher aus Menkens zuversichtlicher, christgläubiger Ausführung, die nachstehend in kurzem Auszuge folgen möge, neue Zuversicht gewinnen, daß die gerechte Sache doch endlich den Sieg behalten muß. Warum? Das sagt des Psalmisten Wort, das Menken seiner Schrift vorgesetzt hat: „Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; was böse ist, bleibt nicht vor dir. Die Ruhmredigen bestehen nicht vor deinen Augen; du bist ein Feind aller Uebelthäter. Du bringst die Lügner um. Der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen.“ (Ps. 5, 5—7.)

Wie das jedesmalige Menschengeschlecht, so ist auch seine Geschichte, und eben die Geschichte der Zeit macht, daß auch bessere Menschen, wo nicht ganz, doch zum Teil verführt werden in Irrtum. Es geht dem Menschen mit der Geschichte, wie es ihm mit der Natur geht. In beiden kann er keinen Gott wahrnehmen, wenn ihm nicht die Idee eines Gottes vorher und anders woher gegeben ist. Daher haben von jeher die besten Menschen aller Zeiten, denen die Ehre Gottes am Herzen lag, geklagt, daß die göttliche Weltregierung ihnen dunkel sei, daß ihnen die Gerechtigkeit aller Wege Gottes und die Heiligkeit alles Thuns Gottes nicht immer einleuchte. Und wenn schon, nach der alten Bemerkung des königlichen Predigers (Pred. Sal. 9, 27), dadurch, daß es nach der Naturordnung allen Menschen gleich geht dem Anscheine nach, dem Bösen wie dem Guten, und weil das Gericht über das Böse nicht schnell erfolgt, das Herz des Menschen thöricht und böse wird; wie viel mehr muß es dann Thorheit und Bosheit stärken, wenn es scheint, daß Thorheit und Bosheit von höherer Hand beschirmt werden, und Wahrheit und Frömmigkeit keinen Gott haben, der sie stärke und ihnen aushelfe? — Dieses Irrewerden guter Menschen an Gott und das daraus so leicht erfolgende Gleichgültigwerden an dem Rechte und der Wahrheit, dieses Lastwerden in der Hoffnung, im Vertrauen, im Gebete ist ein nicht genug geschätzter Schaden einer bösen Zeit.

Es ist wahr, die Wege Gottes sind dunkel, so dunkel, daß die Weisheit aller Weisen nicht hinreicht, sie zu begreifen und zu erklären. Die Erkenntnis der Gerechtigkeit Gottes ist eine seltene, hohe, heilige Erkenntnis. Die Weltgeschichte enthält keine Data, woraus der menschliche Verstand, sich selbst gelassen, einen unsichtbaren, allgerechten Regierer der Welt hinreichend wahrnehmen könnte. Soll er das aus diesem versiegelten Buche lernen, so muß es ihm aufgethan, es muß ihm ein göttliches Kommentar zu göttlichen Handlungen gegeben werden, oder ein Wort Gottes muß ihm das Thun Gottes erklären. Nun ist ein solches Wort Gottes da. Und alle Gotteserkenntnis beruht auf Glauben, nicht an die Natur, nicht an die Weltgeschichte, sondern an dieses geschriebene Wort Gottes, an die heiligen Schriften des Alten und Neuen Testamentes. In diesen Schriften ist Gott geoffenbart, nicht nach Zeit und Ort und Fassungskraft einzelner Menschen, sondern nach der Wahrheit, so wie es ist: „Der lebendige und also wahre Gott“ das ist sein Charakter im Gegensatz gegen die Götzen; ein lebendiger Gott, ein Gott, der sich durch Wort und That lebendig erwiesen hat, der stets Einfluß auf die Welt hat und auf alles, was in ihr ist und geschieht, dem kein Angesicht, keine unveränderliche Einrichtung der Natur, kein Fatum Schranken setzt und hemmt, von dem alles, Kleines und Großes, Körperliches und Geistiges, Sichtbares und Unsichtbares abhängt, dem nichts zu klein und nichts zu groß ist, von dem die Angelegenheiten einzelner Menschen und Familien ebenso beachtet, verändert, verbessert, verschlimmert werden, als die Angelegenheiten ganzer Länder und Königreiche.

Aber die Heilige Schrift giebt uns noch mehr von Gott zu erkennen; sie enthält auch das ius divinum, das Gesetz, wonach Gott mit den Menschen handelte. Und dieses Gesetz ist das allervollkommenste Recht; es ist ein Nimmerhandeln nach Ansehn der Person, und ein Immerhandeln nach dem Verhalten der Person; es geht nie nach Willkür, es geht immer nach Recht; mit dem Maße, mit dem jeder misset, wird ihm wieder gemessen. In dem Königreiche Gottes hat man das Recht lieb. Gerechtigkeit und Gericht ist des Thrones Gottes Veste (Ps. 89, 15), das ist das Fundamentalgesetz des Königreichs Gottes, danach regiert er. Der Herr ist gerecht in allen seinen Wege, ohne alle Einschränkung und ohne alle Ausnahme, gerecht in allen seinen Wegen und heilig in allem seinem Thun. Weil die Gerechtigkeit Gottes die Ehre Gottes ist und der Mensch dieselbe aus der Natur und Weltgeschichte nicht klar erkennen kann, so ersetzt die Heilige Schrift diesen Mangel reichlich und redet von keiner Sache so viel, wie von dem Rechte und der Gerechtigkeit Gottes.

Und so darf es uns denn nicht wundern, wenn die Menschen, die das Wort Gottes verachten, ohne alle Erkenntnis seines Rechtes sind und durch die Geschichte der Welt bewogen werden, entweder allen Glauben an einen gerechten Gott fahren zu lassen, oder zu glauben, daß dem Heiligen gottlos Wesen gefalle, und weil er die Gottlosen nicht nur nicht gleich vertilgt, sondern es ihnen manchmal lange wohlgehen läßt, das Böse und die Bösen zu entschuldigen und die Sache der Gottlosigkeit zu fördern. Aber bei denen, die das Wort Gottes haben und verehren, sollte man doch eine heilige Jurisprudenz, eine Erkenntnis des göttlichen Rechts erwarten, wodurch ihnen das, was Gott thut, erhellet, und sie vor allem verderblichen Irrtum, an ihm und seiner Gerechtigkeit und an dem Unterschied des Guten und Bösen irre zu werden, gesichert und bewahrt blieben; das sie ermunterte, nicht selbst gleichgültig zu werden, noch weniger andere gleichgültig zu machen, das Böse nicht zu entschuldigen, da doch geschrieben steht: Wehe denen, die Böses gut und Gutes böse heißen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen. (Joh. 5, 20). Aber auch die meisten von diesen richten über die Geschichte ihrer Zeit das ungerechte Gericht nach dem Ansehen, fällen darüber das seichte und thörichte Urteil des Anscheines. Sie scheinen es ganz zu vergessen, daß alles, was Gott thut, Glauben prüfend ist.

*) Gottfried Menken, geb. in Bremen am 29. Mai 1768, stand nach kurzer Wirksamkeit in Udem, Frankfurt a. M. und Wetzlar von 1802—1825 in seiner Vaterstadt Bremen in großem Segen. † am 1. Juni 1831. Seine Werke in 7 Bänden 1858 f. bei Heyse in Bremen erschienen.

**) Werke, Band 7, S. 77 ff.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. März.

Am Tische des Bundesrats: Graf v. Posadowsky, Frhr. v. Thielmann.

Präsident Graf **Ballestrem** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Das Haus ist gut besetzt.

Der in Magdeburg gewählte Abg. Placke (natl.) ist in das Haus eingetreten.

Zweite Beratung des Gesetzes über die **Schlachtvieh- und Fleischbeschau.**

Debattiert wird zunächst über die Paragraphen 1, 2 und 14 gemeinsam.

§ 1 stellt allgemein für Schlachttiere das Gebot der Fleischbeschau auf. Die Kommission definiert hierbei die Notschlachtung.

§ 2 nimmt von der Fleischbeschaupflicht die für den eigenen Haushalt geschlachteten Tiere aus.

§ 14 enthält die Bestimmungen über die Fleischeinfuhr aus dem Auslande.

§ 14 a der Kommission verbietet gänzlich die Einfuhr von gepökeltem Fleisch, ausgenommen Schweineschinken, ferner von Fleisch in Büchsen und Würste. Im übrigen ist die Einfuhr von Fleisch bis zum 31. Dezember 1903 nur gestattet bei frischem Fleisch in ganzen Tierkörpern und bei zubereitetem Fleisch, wenn sich die Unschädlichkeit feststellen läßt.

§ 14 b bestimmt: eingeführtes Fleisch unterliegt der amtlichen Untersuchung; die Einfuhr darf nur über bestimmte Zollämter erfolgen.

Nach § 14 c ist Wildpret, Federvieh und Fleisch für den Reiseverbrauch von den Beschränkungen ausgenommen, und nach § 14 d kann der Bundesrat weitere Beschränkungen beschließen.

Abg. **Gerstenberger** (Centr.) ist der Ueberzeugung, daß das Gesetz, abgesehen von den kleinen Mängeln, der Industrie nicht schaden, der Gesundheit des Volkes aber und der Landwirtschaft nützen wird. (Aha! links.) Man müsse bei einem derartigen Gesetze die Durchführbarkeit berücksichtigen, und die habe auf dem Lande bei der Hausschlachtung gewisse Grenzen, zumal wegen der unverhältnismäßigen Verteuerung Tierärzte nicht als Fleischbeschauer eingestellt werden können. Die Beschlüsse der Kommission erschienen annehmbar. Der vermehrten Einfuhr von lebendem Vieh stehe nichts entgegen. Das Gesetz richte sich gleichmäßig gegen das ganze Ausland, gegen Belgien so gut wie Amerika. Warum in die Ferne schweifen und für die fremde Viehzucht sorgen? Lieber sorge man doch für die deutsche Landwirtschaft. Die Kommissionsfassung entspreche einer gesunden Mittelstandspolitik. Redner und seine Freunde würden dafür stimmen.

Abg. **Frese** (Freis. Vg.) meint, wenn das Gesetz keine Preissteigerung im Gefolge hätte, würde sich die Rechte nicht so dafür ins Zeug legen. Ein solcher Schlag ist gegen den Handel, die Industrie und die Schiffahrt noch nicht geführt worden. (Lärm rechts.) Wohin geht die Reise? Ausbeutung der arbeitenden Klassen (Lärm rechts) zu Gunsten der Agrarier! Die Landwirtschaft hat von dem Gesetz nicht einmal den gehofften Vorteil. Die Kommissionsfassung sei für die Partei des Redners unannehmbar.

Präsident **v. Ballestrem**. Gegenüber der Bemerkung des Abg. Frese darüber, daß das Fleischbeschaugesetz schon heute auf die Tagesordnung gesetzt wurde, erwidere ich: erstens, daß die in unserer Geschäftsordnung vorgeschriebenen Fristen mehr als innegehalten wurden; zweitens, daß gestern, als ich dem Hause vorschlug, das Gesetz heute zu beraten, niemand dagegen Einspruch erhob (Sehr richtig! rechts), und drittens, daß mit Vertrauensmännern aus allen Parteien schon vor längerer Zeit darüber Rücksprache gepflogen und daß da einstimmig der heutige Tag für die Beratung festgesetzt wurde.

Abg. **v. Kluckowstroem** (kons.) wendet sich gegen Abg. Frese. Die Angelegenheit sei in der Presse künstlich aufgebauscht worden. Die Angstmeierei vor Amerika sei unnötig. An der wüsten Agitation gegen die Kommissionsbeschlüsse für den Börsenkapitalismus habe sich sogar der Vorwärts beteiligt. In der Kommission seien keineswegs rein agrarische Interessen vertreten, die Beschlüsse seien also auch nicht agrarisch, sondern nur politisch, patriotisch und gerecht. Er hoffe auf dieser Basis auch auf eine Verständigung mit dem Bundesrat. Es sei beschämend, wenn man deutsche Zeitungen lese und glauben müsse, amerikanische zu lesen. Amerika überschüttete uns seit langem mit Zollplackereien. Diesem Amerika sollen wir Konzessionen machen? Dem § 2 in der Kommissionsfassung wird die konservative Partei geschlossen zustimmen. § 14 der Kommission ist eigentlich ganz im Sinne der Arbeiter gehalten. Hier zeige sich, wie wenig agrarisch gesinnt und wie unparteiisch die Kommission gewesen sei. Wenn die Einfuhr von Wurst verboten wird, müsse auch die von gepökeltem Fleisch in Därmen verboten werden, da sonst die Wurst aus schlechtem eingeführtem Fleisch hier verfertigt würde. Wir hoffen, daß der Bundesrat die Waffe, die ihm durch dieses Gesetz in die Hand gegeben wird, dazu gebrauchen wird, um eine friedliche Regelung, aber auch befriedigende Verhältnisse dem Auslande gegenüber zu schaffen. (Beifall rechts.)

Abg. **Wurm** (Sozialdem.) befürwortet den Antrag Albrecht, die §§ 2 und 14 der Vorlage wiederherzustellen. Es sei eine notorische Thatsache, daß man das Vieh, das verdächtig zu werden anfängt,

---

In böser Sach' ein guter Mut —
Macht, daß es nicht halb so wehe thut.

Gesühnt.

Kriminal-Novelle aus dem Odenwalde von **Georg Glück.**

6) (Nachdruck verboten.)

Als Anna nach dem Weggang des Lehrers wieder in die Stube trat, traf sie den Vater munterer als sonst an. Lange saß sie dann am Bette und las ihm einige Stellen aus der Bibel vor. Das gute Aussehen des Vater weckte in ihr den Gedanken, ob sie ihn nicht über die ganze Sache fragen sollte; aber sie fürchtete der Vater würde sich aufregen und dadurch ein Rückfall eintreten.

So mied sie es, irgend etwas davon zu sprechen, dagegen fing sie sofort mit der Mutter an, als sie abends mit ihr allein im Wohnzimmer saß, während der Kranke ruhig im Nebenzimmer schlief.

„Wie freue ich mich, Mutter,“ erklärte sie, als sie beieinander saßen, „bis der Vater wieder gesund wird, dann soll er sprechen.“

„Kind, tröste Dich, das steht alles in Gottes Hand,“ erwiderte Frau W. traurig.

Anna hatte die Zeitung, welche der Postbote soeben gebracht hatte, in die Hand genommen.

Der Leitartikel der heutigen Nummer war überschrieben: „Der Prozeß Heinz.“

Sie las ihn ihrer Mutter laut vor. Der Inhalt des Artikels schilderte auf das Genaueste die Verhältnisse im Revier Eulbach und stellte die Behauptung auf, daß niemand anders der Thäter sein könne, als der junge Heinz. Diese Behauptung wurde haarscharf, bis aufs Einzelste bewiesen, dabei auch die Person Annas heftig angegriffen.

Anna war feuerrot geworden, als sie diese Zeilen gelesen hatte, plötzlich brach sie in heftiges Weinen aus und fiel vor der Mutter erschöpft nieder.

Frau W. suchte ihr Kind so gut es ging zu trösten; aber es nutzte nichts.

Erst nach einer Weile erhob sich Anna, erklärte ihrer Mutter, daß sie bald wieder kommen würde und eilte hinaus, ihren Weg nach Würzberg nehmend, um Frau Heinz aufzusuchen und mit ihr Trost und Frieden aus Gottes Wort zu schöpfen.

Frau W. folgte ihrer Tochter, da sie nichts Gutes ahnte, bis zum Ausgange des Waldes, begab sich aber von dort aus zurück, denn es fiel ihr ein, daß ja niemand zu Hause sei.

Anna war unterdessen im Heinzschen Hause angekommen und hatte Frau Heinz in trauriger Stimmung angetroffen. Lange, sehr lange saß sie bei ihr und beide beratschlagten, was zu thun sei; aber was sie auch beschlossen, es scheiterte bei dem Gedanken, daß sie niemanden hätten, der für sie eintreten würde, denn die ganze öffentliche Meinung war gegen sie.

Anna erzählte von ihrem Zusammensein mit dem Grafen, während Frau Heinz ihr als Neuigkeit berichtete, daß auch Herr Lehrer Baumann beim Grafen gewesen wäre.

„Muß gleich nach mir gewesen sein,“ meinte Anna, „denn ich sah ihn noch in unserem Hause, als ich vom Schlosse kam.“

„Was wollte der beim Grafen wohl?“ fragte Frau Heinz ihren Besuch, doch auch dieser wußte darüber keinen Bescheid.

Es schlug auf der Dorf-Uhr Elf, als Anna ins Försterhaus zurückkehrte.

Am nächsten Morgen erwachte sie frühe und nachdem sie sich angekleidet hatte, eilte sie hinüber zum Vater. Er schlief noch.

Sie besorgte hierauf die nötigsten Sachen im Hause, denn ihr Entschluß stand fest, heute noch hinunter nach Erbach zu gehen, um dort den Pfarrer aufzusuchen, hoffend, daß sie bei ihm Unterstützung finden würde.

Früher als sonst kam auch der Graf herüber, um sich nach dem Kranken zu erkundigen und als er erfuhr, daß es besser mit ihm sei, entfernte er sich wieder, einen Gruß an den Patienten ausrichtend.

Vor der Thür drehte sich der Graf noch einmal um.

„Anna,“ rief er, und als sie vor ihm stand, gab er ihr die Rechte, drückte ihre Hand fest und sagte:

„Anna, verzeih, wenn ich Dir gestern wehe that, Du bist ein gutes Mädchen, aber siehe, man täuscht sich in den Menschen. Solltest Du Dich nicht in Heinz getäuscht haben?“

Die alten Wunden von gestern waren auf einmal wieder aufgebrochen.

„Erlaucht, ich täusche mich nicht,“ war die stolze Antwort Annas.

Der Graf eilte davon, denn seiner Pflichten als Abgeordneter in den 1. hessischen Kammer mußte er heute noch genügen.

Anna ging traurig und mit Thränen in den Augen in das Haus hinein, um nach dem Vater zu sehen.

Er schlief immer noch.

Es war bereits 9 Uhr geworden; um diese Zeit pflegte der Kranke schon längst wach zu sein. Sowohl Anna, als ihre Mutter, sahen dieses als ein gutes Zeichen an und schöpften neue Hoffnungen.

In einer halben Stunde kam der Arzt von Erbach. Anna meldete ihm, daß der Vater noch schlafe, und seit langer Zeit lachte sie zum ersten Male wieder.

Dem Arzte eilte es nicht infolgedessen nicht; er unterhielt sich mit Anna, und kam auch auf den Ueberfall zu sprechen.

„Die Verhandlungen beginnen jetzt bald in Darmstadt, will sehen wie sie enden,“ sagte er zu Anna, die ihn um Aufschluß darüber gebeten hatte.

„Hat man denn auf niemand anders Verdacht noch, als auf die beiden Heinz?“ fragte Anna den Arzt.

„Ja glauben Sie denn, Fräulein, an die Unschuld der beiden, dann sind Sie die einzige Person im ganzen Lande. Sogar der Verteidiger, der ja neulich hier war, ist von der Schuld überzeugt. Die beiden Hallunken erhalten ihren Lohn.“

Anna war durch diese Antwort niedergeschlagen.

„Ich glaube es nicht, nein, sie sind unschuldig.“

Der Arzt zuckte lächelnd die Achseln.

Aus der Thür des Wohnzimmer kam plötzlich Frau W. herausgestürzt.

„Herr Doktor! Herr Doktor!“ rief sie, „mein Mann, mein Mann.“

Der Arzt eilte Frau W. nach in das Zimmer des Kranken.

Der Förster rührte sich nicht. Er war tot.

Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Nach der Meinung des Arztes mußte der heute morgen zwischen 7 und 8 Uhr eingetreten sein.

Frau W. erklärte auch, zwischen dieser Zeit eine Bewegung gehört zu haben, sie sei hineingegangen, als sie aber sah, daß der Kranke schlafe, habe sie nicht weiter nachgesehen und sei leise wieder hinausgegangen.

So war denn die letzte Hoffnung im Försters-Hause geschwunden. Revierförster W. war das Opfer einer ruchlosen That geworden, deren Urheber noch nicht einmal richtig entdeckt war. (Fortsetzung folgt.)

schnell im Hause schlachtet, um die Fleischbeschau zu umgehen. Den Mißbrauch, solches verdächtiges Fleisch zu verkaufen, legalisiere die Kommissionsfassung geradezu, indem sie nur eine gewerbsmäßige Verwendung verbietet. Das Gesetz in der Kommissionsfassung gehe nur darauf hinaus, das Fleisch zu verteueren. Das nennt man rechts eine nationale That! Nun, wenn man den Agrariern hohe Fleischpreise gewährleistet, seien sie bereit, an den nationalen Aufgaben mitzuarbeiten. Die Zunahme der Fleischeinfuhr beweise, wie notwendig sie sei. Ein logischer Fehler liege darin, daß man die Fleischeinfuhr nur bis 1903 gestatten will. Wenn bis dahin die Gesundheit nicht gefährdet ist, so liege auch für später eine solche Gefahr nicht vor. Seine Partei verlange eine strenge sanitäre Kontrolle der Schlachtungen im Inlande und eine strenge Kontrolle der Einfuhr, aber sie protestiere dagegen, daß die Kontrolle dazu mißbraucht wird, um die Fleischpreise zu erhöhen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Sieg** (nat.-lib.) führt aus, es sei ganz ausgeschlossen, daß etwa ein Großgrundbesitzer krankes Vieh für den Haushalt schlachtet. Redner wäre damit einverstanden gewesen, daß die Befreiung von der Fleischbeschau für Großgrundbesitzer ausgeschlossen worden wäre; es ließ sich aber kein greifbares Unterscheidungsmerkmal zwischen dem Groß- und Kleingrundbesitz finden. Eine rapide Preissteigerung des Fleisches sei nicht zu befürchten, denn bei einer zu starken Fleischverteuerung würde das Gesetz sicherlich sofort wieder aufgehoben. Es liege durchaus nicht in der Absicht des Gesetzes, eine Erwerbsklasse zu bevorzugen. Unerklärlich sei, wie Abg. Frese von einer Ausbeutung der arbeitenden Klasse sprechen konnte. Es scheine eine Konzession an die großen Seestädte, zu sein, wo die Sozialdemokratie vorherrschte. Für die §§ 1 und 2 stimme die Partei des Redners geschlossen, für § 14 Redner mit der Mehrheit seiner Freunde, der andere Teil stimme mit Rücksicht auf die Interessen der von ihm vertretenen Wahlkreise gegen. (Beifall rechts.)

Abg. **Beckh-Koburg** (Freis. Vg.) begründet einen Antrag, im § 2 den Begriff Krankheit im Sinne der Vorlage weiter als die Kommission zu fassen und nicht nur gewerbsmäßige, sondern jede unentgeltliche Abgabe von nicht untersuchtem Fleisch zu verbieten. Einerseits verlange man eine starke Flotte, anderseits schädige man den Handel durch Einfuhrverbote. Der deutsche Wohlstand rühre gewiß nicht von der Landwirtschaft her, die selbst erkläre, daß sie Not leide. Man hüte sich also, den Handel und die Schiffahrt zu vernichten. Der Antrag des Redners sei geeignet, den § 2 kautschukartig zu machen. Noch besser wäre die Fassung der Regierungsvorlage.

Abg. **Holtz** (Rp.) meint, Abg. Frese hätte besser seine Rede in Amerika als im Deutschen Reichstage gehalten. Das ausländische Vieh müsse grundsätzlich ebenso einer Doppelkontrolle unterworfen werden, wie das inländische. Für die ausnahmsweise Gestattung der Fleischeinfuhr ist die Fristbestimmung bis 1904 durchaus gerechtfertigt. Die Landwirte verlangten keine unmäßige Fleischverteuerung, sondern nur einen angemessenen Unternehmungsgewinn. Geht es der Landwirtschaft gut, so werde die Frage der Volksernährung spielend gelöst. Man fordere den Humor des Auslandes heraus, wenn man nur der inländischen Produktion Beschränkungen auferlege und dem Auslande alle Vorteile gewähre. Die Fleischbeschauer sind in der Lage, den Landwirt vielfach zu chicanieren. Die Abneigung namentlich des Kleinbauers gegen die Fleischbeschau bei Hausschlachtungen ist daher wohl erklärlich. Die Partei des Redners stimme für die Kommissionsfassung.

Abg. **Hoffmann-Hall** (Freis. Vp.) bekennt sich als entschiedenen Gegner der freien Hausschlachtung. Ohne Streichung des § 2 sei das Gesetz für die Fraktion des Redners unannehmbar.

Abg. Dr. **Vielhaben** (Antis.): Durch die Verhandlungen der Kommission ging ein nationaler Zug. Sie hat sich von Rücksicht auf das Ausland diesmal glücklicher Weise nicht leiten lassen, und ich bedauere mit dem Abg. Frese, daß Graf Bülow hier nicht anwesend ist, allerdings nur weil ich von ihm die Zusage erwartete, daß der Bundesrat den Beschlüssen beitreten werde, die hier jetzt hoffentlich der Reichstag im Sinne der Kommission fassen wird. Die Angst vor den Amerikanern besteht nur bei den Manchesterleuten. Hier ist der Ort zu zeigen, daß wir ebenso energisch gegen die Amerikaner auftreten können, wie diese nicht selten gegen uns aufgetreten sind. Wir lassen uns nicht bange machen. Im Jahre 1883 ist Fürst Bismarck viel weiter gegangen, als wir es jetzt thun wollen. Das ganze Geschrei drüben wie hier ist übrigens nur entstanden, weil die Juden fürchten, ihr Geld zu verlieren. Die großen amerikanischen und deutschen Fleischhändler sind alles Juden, und bekanntlich schreien alle, wenn man einen von ihnen auf die Hühneraugen tritt. Besonders interessant war mir die Rede des Abg. Frese. Er hat in krassester Form die Interessen des Großkapitals hier vertreten.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abg. Gerstenberger und Hoffmann.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. März.

Am Ministertisch: Studt.

Präsident v. **Kröcher** eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Präsident v. **Kröcher**. Wie Sie wissen, feiert am 20. März die Akademie der Wissenschaften ihr 200jähriges Bestehen. Ich wurde angegangen, unsern Sitzungssaal zur Verfügung zu stellen. Ich habe derartige Anträge immer abgelehnt in einer Zeit, wo wir Sitzungen haben, habe aber diesmal geglaubt, eine Ausnahme machen zu sollen. Es ist uns nun ein Schreiben von der Akademie zugegangen, in dem es heißt, die Akademie erblicke in der hocherfreulichen Liebenswürdigkeit eine verständnisvolle Würdigung der Interessen der Wissenschaft, wie sie auch in den Beratungen und Beschlüssen des hohen Hauses allezeit hervorgetreten sei. (Lebhafter Beifall.)

Fortsetzung der Beratung des **Kultusetats**, Titel: Ministergehalt.

Abg. **Beumer** (nat.-lib.) führt zwei Fälle an, wo den katholischen Lehrern der Verkehr mit ihren evangelischen Kollegen untersagt wurde. Der eine wurde bei einer Rektorwahl übergangen, weil derselbe seiner sechzehnjährigen Tochter nicht den Verkehr mit den Töchtern eines evangelischen Lehrers verbieten wollte. Dem anderen, der in den Seminardienst übertreten wollte, wurde vom Rektor bedeutet, daß sein Verkehr mit den Evangelischen mindestens auffällig sei. Das müsse aufhören. Wenn er dann so zwei bis drei Jahre den Beweis des ernsten Strebens gegeben habe, so werde er weiter kommen. Redner schließt: Soviel Recht werden wir Evangelische in Preußen auch noch haben, daß man nicht amtlich vor dem Umgang mit uns warnt und uns wie Aussätzige behandelt.

Abg. **Porsch** (Centr.) entgegnet: Vorredner brachte einseitige Behauptungen von zwei Leuten vor. Ich halte eine Untersuchung für geboten. Wir werden es entschieden mißbilligen, wenn in beiden Fällen der Verkehr mit den Evangelischen als solche maßgebend war. Jedenfalls dürfe man aus solchen Einzelfällen nicht auf die Allgemeinheit schließen. Auch seien die Worte des Professors Beyschlag (Halle) nicht gerade sehr entgegenkommend, welcher in seiner Denkschrift zur Flottenfrage sich gehässig über das Centrum, den Papst und die katholische Kirche ausspricht und daß man den Katholiken es daher nicht verdenken kann, wenn sie den Verkehr mit solchen Leuten ablehnen müssen.

Abg. **Jazdzewski** (Pole) wiederholt die Klagen über die Unterdrückung des polnischen Unterrichts. Man fördere doch die Kultur des Landes nicht dadurch, daß man seine Sprache und nationale Kultur unterdrücke.

Der Kultusminister weist entschieden die Urteile, die der Vorredner über das Vorgehen der Regierung gefällt hat, zurück. Derselbe habe sogar von Tyrannei gesprochen, wo es sich um wohlerwogene Maßnahmen der Regierung handele. Eine Einigung mit den Polen sei ausgeschlossen, so lange der jetzt herrschende Einfluß maßgebend sei. Die loyale Haltung Jazdzewskis sei rein persönlich. Die Polen und die polnische Presse sehen in dem Deutschen ihren widerwärtigsten Feind, den sie nur mit Verachtung behandeln. Er kann nur versprechen, daß die Regierung von dem Boden des Rechts keinen Schritt abweichen wird und jegliche Chicanierung vermeiden werde. Er müsse auf das Entschiedenste betonen, daß die Regierung auch Verpflichtungen zum Schutze der deutschen Katholiken habe. Er verwahre sich dagegen, daß er irgend welche Verordnungen gegen die Polen erlassen werde, wofür er keine Verantwortung habe; er sei für alles allein verantwortlich.

Abg. **Friedberg** (nat.-lib.) führt aus, Vosse gebühre der wärmste Dank für seine Amtsführung, wenn auch die Jazdzewski nahestehenden Kreise anderer Ansicht seien. Redner wendet sich gegen die Ausführungen Porschs. In den von Beumer angeführten Fällen erwies sich die Regierung in Düsseldorf jedenfalls nicht stark genug. Vorschlag schied in der Broschüre ausdrücklich den Katholizismus vom Ultramontanismus. Wenn anderseits ein evangelischer Professor an einer lutherischen Universität, wie in Halle, seinen Gefühlen freien Ausdruck giebt, könne man sich nicht wundern, am wenigsten Porsch, der selbst ein Verfechter des Konfessionalismus sei.

Abg. **Porsch** (Centr.) tritt den Ausführungen Friedbergs entgegen. Bei unangenehmen Maßnahmen gegen uns sage man immer: wir meinen ja nicht die katholische Kirche, wir meinen den Ultramontanismus.

Abg. **Barth** (Freis. Vg.) kommt auf den Fall Arons zurück. Die Haltung Arons war nach den Zeugnissen innerhalb und außerhalb tadellos. Die Bekundung der politischen Gesinnung erfolgte ebenfalls in einer Weise, die bei keiner Stelle Anstoß erregte. So sagte die Fakultät. Was ist der Grund für eine höchstmögliche Disziplinarstrafe? Nur der Umstand, daß er zur sozialdemokratischen Partei hinneigt. Es sei eine Verletzung des Rechtszustandes, daß ohne das Vorhandensein einer rechtlichen Verordnung eine Partei, wie die Sozialdemokratie, von der Regierung boykottiert wird. Vom Standpunkt der Opportunität ist das Verfahren erst recht unverständlich. Arons wird nun der Sozialdemokratie als wirklicher Agitator neu zugeführt; er ist dazu noch mit einem gewissen Relief umgeben. Das mußte die Regierung wissen. Die Mitglieder des Hauses, welche den Verstoß nicht begreifen, haben Mangel an Rechtsgefühl, ja einen sittlichen Mangel.

Abg. **Kropatscheck** (kons.) ruft: „Pöbelhaft! Was verstehen Sie von Sittlichkeit!" (Großer Lärm.)

Abg. **Barth** remonstriert.

Vizepräsident **Krause** bittet, die Zurufe zu unterlassen, welche für den Redner beleidigend wirken müßten.

Abg. **Barth** schließt: Ein solches Verfahren der Regierung paßt in einen Duodezstaat, aber nicht in einen Kulturstaat wie Preußen.

Abg. **v. Limburg-Stirum** (kons.) führt aus, daß die Sozialdemokratie, welche sich gegen die Grundlagen des Staates und der Religion richte, anders behandelt werden müsse wie die anderen Parteien. Er könne die Gleichberechtigung der Sozialdemokratie nicht anerkennen. Wenn sie wirklich so thue, als ob sie mit friedlichen Mitteln ihre Ziele erreichen wolle, so könne man sich doch darüber nicht hinwegtäuschen, daß sie, sobald sie stark genug ist, mit anderen Mitteln vorgehen werde. Es wäre ein Beweis der Schwäche der Regierung, wenn sie aus bloßer Furcht davor, einen Feind mehr zu bekommen, eine staatsrechtlich für notwendig befundene Maßregel unterlasse. Daß die Sozialdemokratie sich ruhig wieder in das Staatswesen einfüge, kann nur der Fall sein, wenn wir den Wünschen der Arbeiter entgegenkommen und anderseits die Sozialdemokratie aufs schärfste bekämpfen.

Ab. **Schaube** (freikons.) erklärt sich namens der Freikonservativen mit Limburg-Stirum einverstanden. Es bedauert aufs tiefste, daß die Partei, die sich staatserhaltend nenne, schon soweit gekommen sei, daß sie hier offen die Sozialdemokratie vertrete.

Abg. **Barth** beachte nicht, daß Arons in erster Reihe agitierte; seine sozialdemokratische Gesinnung kam erst in zweiter Reihe in Betracht. Das Oberverwaltungsgericht stellte fest, daß jede Bethätigung sozialdemokratischer Gesinnung den preußischen Beamten dienstlich unmöglich mache. Diese Entscheidung sei jedenfalls wichtiger, als die Ansicht Barths. Die Sozialdemokratie sei nur dadurch so stark geworden, daß der spießbürgerliche Optimismus von der Art, wie Barth ihn bekunde, sich über sie beruhigte. Redner steht auf dem Standpunkte, daß die Entscheidung des Ministeriums so ausfiel, wie sie ausfallen mußte. Redner regt sodann eine gewisse Teilung des Kultusministeriums an, da der Minister den Verantwortlichkeiten nicht gerecht werden könne.

Im weiteren Verlaufe der Diskussion verlangt Abg. **Strzoda** (Centr.) die Wiedereinführung des alten, bewährten Lehrsystems in Oberschlesien mit polnischem Religionsunterricht. Bei den polnischen Aufständen stand die schlesische Bevölkerung stets zurück. Ihr Patriotismus war über jeden Zweifel erhaben.

Der **Kultusminister** erwidert, er stehe den Wünschen bezüglich Oberschlesiens günstig gegenüber, könne sich jedoch noch nicht binden; er werde aber Remedur eintreten lassen, wo er es für nötig befinde.

Der Titel Ministergehalt und weitere Titel werden bewilligt.

Weiterberatung morgen 11 Uhr.

Briefkasten.

K. M. in E. Dem freundlichen Anfrager zur Mitteilung, daß, vielfacher Anregung zufolge, die „Gänge durch Jammer und Not" wie andre mehr oder minder hierher gehörige Sachen, will's Gott, demnächst bei Eugen Salzer, Heilbronn, im Sammelbändchen erscheinen.
Lieber („S. v. S.")-Bielefeld.

G. L. 100. Die „Deutsche Warte" nennt sich „farblos", erscheint in Berlin und kostet vierteljährlich 2,25 Mark ohne Postbestellgeld.

„Mode". Für derartige Lieder haben wir keine Verwendung.

M. H. Auf persönliche Angriffe weiter zu antworten, ist unter meiner Würde. Der Vorwurf, ich redete nur, um Reichstagsabgeordneter zu werden ist zu dumm, zumal mir derselbe Vorwurf im Siegerlande und auch im Kreis Altenkirchen gemacht wird und ich doch nur einen Wahlkreis vertreten könnte. Denselben Vorwurf müßte man dann den politischen Rednern aller Parteien machen. Es giebt nun mal Leute, die nicht verstehen, daß man aus Liebe zur Sache arbeiten kann.
Dr. B.

Westfalen.

Arnsberg, 8. März. Dem Ruhrthalsperrenverein, der morgen im hiesigen Kasino eine Sitzung abhält, sind nunmehr, nachdem das Abgeordnetenhaus am 27. v. M. den Entwurf betreffend Ausdehnung des Thalsperrengesetzes vom 19. Mai 1891 auf das Ruhrgebiet angenommen hat, die Wege geebnet. Durch das Gesetz wird die zwangsweise Heranziehung der in Betracht kommenden Triebwerksbesitzer, welche sich trotz allen Bemühungen geweigert hatten, der Genossenschaft freiwillig beizutreten, ermöglicht, sodaß nunmehr der Inangriffnahme von Thalsperren an der oberen Ruhr nichts mehr im Wege steht. Die Hennethalsperre kommt oberhalb der Stadt Meschede zu liegen. Der Betrag für die Verzinsung und Amortisation des Kapitals zum Bau, zum Ankauf der Grundstücke, zur späteren Unterhaltung der Sperre sowie Verlegung der Chaussee auf ungefähr 4 Kilometer Länge beträgt 100 000 Mark, während die Kosten des ganzen Unternehmens durch Herrn Geheimrat Intze zu Aachen, bei einem Inhalt von etwa 10 Millionen Kubikmeter, auf annähernd 2½ Millionen Mark veranschlagt sind. Der Vorstand des Ruhrthalsperrenvereins trägt zu den oben erwähnten 100 000 Mark jährlich 70 000 Mark bei, während die restlichen 30 000 Mark durch die Interessenten getragen werden. Die Triebwerksbesitzer zahlen 12 000 Mark, die ihr Leitungswasser der Ruhr entnehmenden Städte, wie Dortmund, Unna usw., 18 000 Mark. Für die Kosten der Vorarbeiten hat die Staatsregierung 3500 Mark bewilligt. Durch die Sperre wird auch die Zahl der untergegangenen Ortschaften wieder vermehrt werden, da das Dorf Hellern in der Landgemeinde Meschede im Bezirk des projektierten Landsees liegt, ebenso das Dorf Immenhausen zum großen Teil.

Geseke, 8. März. Die neue Bahnstrecke Geseke-Büren wird, wie eine beim hiesigen Bürgermeisteramt eingegangene Mitteilung besagt, voraussichtlich am 1. Mai d. J. eröffnet. Zu demselben Zeitpunkt soll auf der Westfälischen Landeseisenbahn die fertig gestellte Teilstrecke der Bahn Brilon-Geseke zur einstweiligen Benutzung (d. h. bis zur Fertigstellung und Inbetriebsetzung der Teilstrecke Büren-Brilon) im Anschluß von und nach Belecke gestattet werden.

Rheinprovinz.

Essen, 8. März. Sicherm Vernehmen nach wird Staatssekretär v. Podbielski am 12. März hierher kommen. Die Reise hängt mit dem Neubau eines Postgebäudes und der Verbesserung des Fernsprechwesens im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk zusammen.

Kleine Chronik.

— In einer Düsseldorfer Wirtschaft erschoß sich am Montag abend ein unbekannter junger Mann.

— Vom Stephansturm in **Mainz**, dem höchsten Turme der Stadt, ist der Feuerwächter auf die Straße abgesprungen. Nach dem Aufschlagen auf die Straße bedeckte eine formlose zerschmetterte Fleisch- und Knochenmasse die Stelle.

— In einem Graben an der Bahnstrecke von Hemer nach Oese wurde ein Arbeiter der Cellulosefabrik erfroren aufgefunden.

— Ein langjähriger Angestellter der Boonekampfabrik von G. Underberg-Albrecht in Rheinberg ist nach Unterschlagung von mehr als 20 000 M. geflüchtet und hat seine Familie zurückgelassen. Die Unterschlagungen reichen mehrere Jahre zurück. Der Mann hatte angeblich stets Glück in der Lotterie; noch kürzlich hieß es, daß er wieder eine bedeutende Summe in der Lotterie gewonnen habe. Jetzt hat sich plötzlich aufgeklärt, woher diese „Lotteriegewinne" kamen.

— In der Kirche zu Maria-Laach waren Arbeiter mit der Restauration der Kirche beschäftigt. Als sie das Gerüst verlassen hatten, brach an demselben auf unerklärliche Weise ein Eisenteil, wodurch das Gerüst zu Falle kam. Sechs Arbeiter wurden dabei, jedoch nicht gefährlich, verwundet; einer stürzte so unglücklich, daß nach einer Stunde der Tod eintrat.

Standesamts-Nachrichten.

Standesamt Siegen.

Angemeldet vom 24. Februar bis 6. März 1900.

Geburten: Elisabeth Klara Lilli, T. des Redakteurs Gustav Steinhaus, ev. — Johann, S. des Hüttenarbeiters Wilh. Wick, kath. — Heinr. Walther, S. des techn. Provinzialsekretärs Heinr. Ludwig Gamann, ev. — Katharine Karoline, T. des Fuhrmanns Philipp Heinr. Göbel, ev. — Maria Auguste, T. des Tagelöhners Christ. Wilh. Becker, kath. — Anna Karolina Martha, T. des Fabrikarbeiters Joh. Heinr. Schupp, kath. — Wilh. Heinr. Paul, S. des Rangierers Peter Wilh. Müller, kath. — Anna Margarethe Auguste und Rudolf Heinr. Gustav, Zwillinge des Fabrikarbeiters Gustav Heinr. Martin Ost, ev. — Helene Emilie Maria, T. des Maschinenwärters Jak. Stettner, kath.

Aufgebote: Bäckermeister Heinr. Schneider in Duisburg mit Katharine Amalie Emma Kämel hier. — Kaufmann Friedr. Ludwig Alb. Gontermann, hier, mit Lina Schneider in Neunkirchen. — Ziegeleiarbeiter Christ. Schad in Oberhausen mit Elisabeth Petri in Bottrop.

Eheschließungen: Modellschreiner Heinr. Friedr. Wilhelm Boller mit Luise Augustine Leuckel, ev.

Sterbefälle: Ehefrau Kaufm. Heinr. Ludw. Montanus, Susanne Katharine Wilhelmine Emilie geb. Hubert, 37 J. alt, ev. — Ehefrau Gießmeister Karl Friedr. Gustav Koch, Alma Luise Wilhelmine geb. Müller, 26 J. alt, ev. — Anna Luise, T. des Dachdeckers Heinr. Kaiser, 1 J. 7 Mon. alt, ev. — Emma Helene, T. des Lagerarbeiters Franz Fenkl, 6 J. 8 Mon. 20 T. alt, ev. — Ein in der Geburt verstorbenes Mädchen des Lokomotivheizers Joh. Heinr. Knies. — Gerber-Invalide Heinr. Marx, 58 J. alt, ev.

Standesamt Eiserfeld.

Angemeldet vom 26. Februar bis 3. März cr.

Geburten: Johanna, T. des Bergmanns Franz Josef Otto Unverzagt zu Hengsbach, kath. — Bertha Maria, T. des Bergmanns Ferdinand Quandel zu Niederschelden, ev. — Alwine Elise, T. des Bergmanns Wilh. Manden zu Eiserfeld, ev. — Ida Katharina, T. des Rösters Engelhard Koch zu Gosenbach, ev. — Anna, T. des Bergmanns Karl Enders zu Eiserfeld, ev.

Aufgebote: Bergmann Wilhelm Kaiser zu Eiserfeld und Alwine Karoline Pieck zu Wilnsdorf, beide ev. — Schreinermeister Oskar Böcher zu Niederschelden und Emma Rüb zu Elberfeld, beide ev.

Eheschließungen: Bergmann Richard Koch zu Eiserfeld und Emma Sahm zu Nister, beide ev.

Sterbefälle: Bergmann Karl Leis zu Niederschelden, 37 J. 9 M. 4 T. alt, ev. — Witwe Bergmann Eberhard Gelber, Wilhelmine geb. Ermert zu Eiserfeld, 58 J. 8 M. 13 T. alt, ev. — Berginvalide August Schütz zu Niederschelden, 65 J. 11 M. 2 T. alt, ev. — Metzger Karl Fries zu Eiserfeld, 35 J. 8 M. 23 T. alt, ev.

Standesamt Wilnsdorf.

Angemeldet vom 23. Februar bis 7. März 1900.

Geburten. Karoline, T. d. Landwirts Karl Meiswinkel zu Wilgersdorf, ev. — Albrecht, S. d. Landwirts Wilh. Neef zu Wilnsdorf, ev. — Erna, T. d. Kesselheizers Friedrich Ginsberg zu Unterwilden, ev. — Otto, S. d. Bergmanns Wilhelm Arhelger zu Mittelwilden, Difsid. — Fritz, S. d. Bergmanns Julius Friedrich Dielmann zu Eisern, ev. — Walther, S. d. Bergmanns Karl Reichmann zu Wilgersdorf, ev. — Wilhelm, S. d. Bergmanns Heinrich Manderbach zu Wilnsdorf, ev.

Aufgebote. Landwirt Robert Kölsch zu Wilnsdorf und Anna Friederike Patt zu Rinsdorf.

Eheschließungen. Bergmann Hermann Klein mit Bertha Helene Kölsch zu Oberdielfen, ev.

Sterbefälle. Ehefrau Gewerke Wilhelm Daub geb. Karoline Euteneuer zu Mittelwilden, 58 J. alt, ev.

Wertpapierbörse.

Berlin, 8. März. Die Börse zeigte geringe Unternehmungslust. Banken und Montanwerte setzten zum Teil auf dem Niveau der gestrigen Nachbörse ein, nur Dannebaum, Konsolidation und Hibernia waren niedriger. Hüttenaktien schwerfällig, Dortmunder Union 1 Prozent höher. Fonds und Eisenbahnaktien still. In der zweiten Börsenstunde waren Harpener und Gelsenkirchener schwächer. Hüttenaktien gleichfalls nachgebend — Privatdiskonto 5⅞ %. — Anfangs waren: Kreditaktien 234,90, Diskonto-Komm. 197,60, Deutsche Bank 212,80, Dresdner Bank 165,25, Darmstädter Bank 142,10, Handelsgesellschaft 172,90, Staatsbahn 139,60, Lombarden 29,50, Marienburger 81,40, Gotthard 143,25, Schweizer Central 145,20, Schweizer Nordost 92,80, Jura-Simplon —,—, Prince Henri 116,—, Bochumer 278,10, Dortmunder 140,—, Laura 274,25, Gelsenkirchener 213,25, Harpener 230.—, Hibernia 240,75, 3proz. Reichsanleihe —,—, Italiener 94,90, 6proz. Mexikaner —,—, Türkenlose 123,—, Spanier 69,80, Northern 75,50.

Produktenmarkt.

Frankfurter Getreidemarktbericht vom 8. März. Der Getreidemarkt war wieder so schlaff, daß die Unternehmungslust auf allen Umsatzgebieten sich gelähmt fühlte. Die Käufe waren daher sehr minimal. Auch auf dem Mehl- und Futterstoffmarkte stagnierte das Geschäft fast gänzlich. Weizen still, aber nicht flau und Preise unverändert. Bei Roggen feste Tendenz. In Gerste ist die Klage über ein plötzliches Stocken der Konsumfrage allgemein. Hafer war beachtet und mußte einige Pfennige höher bezahlt werden. Ueber Mais nichts Erwähnenswertes zu berichten. Weizen ab unserer Umgegend Mark 15,25—15,50, do. frei hier Mark 15,70 bis 15,90, do. La Plata und Kansas (klebereicher Weizen) Mark 16,75—17,25, do. Redwinter und russische Sorten (klebereicher Weizen) M. 16,75—17,25, Roggen, hiesiger M. 15,— bis 15,20, Braugerste (je nach Qualität u. Herkunft) M. 15,25—16,25, Hafer (je nach Qual.) (exquis. 25—50 Pf. über Notiz), M. 14,25—14,50, Mais (ges. Mixed) M. 10,50, Weizenkleie M. 9,25—9,50, Roggenkleie M. 10,25—10,50, Malzkeime M. 9,25—9,50, getrocknete Biertreber M. 9,75—10,25, Spelzspreu per Zentner M. —,90 Milchbrot und Brotmehl im Verband M. —,—, Weizenmehl (automatisches) Nr. 0 M. 23,75—24,25, do. I M. 21,75—22,25, do. III M. 19,75—20,25, do. (exquisite Qualitäten) pr. Sack M. 1,50—2 über Notiz, Roggenmehl Nr. 0 M. 23,50—24,—, 0/I M. 1,25—1,50 darunter. Torfstreu per Ztr. M. 1.00. Die Preise verstehen sich per 100 Kilo ab hier, häufig auch loco auswärtiger Stationen bei mindestens 10 000 Kilo.

Berlin, 8. März. Mattes Nordamerika benachteiligte Weizen, der im Lieferungshandel anfänglich ¾ Mark billiger war, sich später aber um ½ Mark besserte. Roggen schwach gehandelt, aber preishaltend. Hafer etwas mehr beachtet. Die Eigner sind etwas im Vorteil. Rüböl fest. 70er Spiritus stieg auf 47,90. Umsatz 10,000. Schön.

Viehmärkte.

Essen, 5. März. Auftrieb: 853 Stück Faselschweine und Ferkel. Handel lebhaft. Sechswochenferkel Mk. 10—12, Zehnwochenferkel 18—21, halbjährige Schweine 40—51 das Stück.

Kontroll-Versammlungen.

Sämtliche im Kreise Siegen wohnenden Reservisten, Dispositionsurlauber, zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassene, Ersatz-Reservisten und Landwehrmänner I. Aufgebots müssen sich in nachstehender Ordnung zu den diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen einfinden.

Ausgenommen sind nur diejenigen Landwehrmänner I. Aufgebots, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 eingetreten sind.

1. Bürgermeisterei Siegen.

a. Reservisten der Infanterie und zwar die Jahrgänge 1892 bis einschl. 1894 am **2. April 1900**, nachmittags 3 Uhr, in Siegen.
b. Reservisten der Infanterie und zwar die Jahrgänge 1895 bis einschl. 1899 und sämtliche zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassene am **3. April 1900**, nachm. 3 Uhr, in Siegen.
c. Reservisten der Spezialwaffen am **4. April 1900**, nachm. 3 Uhr, in Siegen.
d. Landwehr I. Aufgebots der Infanterie am **5. April 1900**, nachm. 3 Uhr, in Siegen.
e. Sämtliche Garde und Landwehr I. Aufgebots der Spezialwaffen am **6. April 1900**, nachm. 3 Uhr, in Siegen.
f. Ersatz-Reservisten und zwar die Jahrgänge 1887 bis einschl. 1892 am **7. April 1900**, nachm. 3 Uhr, in Siegen.
g. Ersatz-Reservisten und zwar die Jahrgänge 1893 bis einschl. 1899 am **9. April 1900**, nachm. 3 Uhr, in Siegen, je vor der Wirtschaft Kreuz am Kampen.

2. Amt Weidenau.

a. Reservisten der Infanterie und sämtliche zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassene am **2. April 1900**, vormittags 10 Uhr, in Weidenau.
b. Reservisten der Garde und Spezialwaffen am **3. April 1900**, vorm. 10 Uhr, in Weidenau.
c. Landwehr I. Aufgebots sämtlicher Waffen am **4. April 1900**, vorm. 10 Uhr, in Weidenau.
d. Ersatz-Reservisten am **5. April 1900**, vorm. 10 Uhr, in Weidenau je auf dem Schulhofe hinter dem Amtshause.

3. Amt Eiserfeld.

a. Reservisten der Infanterie und sämtliche zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassene am **6. April 1900**, vorm. 9 Uhr, in Niederschelden.
b. Reservisten der Garde und Spezialwaffen am **7. April 1900**, vorm. 9 Uhr, in Niederschelden.
c. Landwehr I. Aufgebots sämtlicher Waffen am **9. April 1900**, vorm. 9 Uhr, in Niederschelden.
d. Ersatz-Reservisten am **10. April 1900**, vorm. 9 Uhr, in Niederschelden je vor dem Gasthause Schleifenbaum.

4. Amt Burbach.

a. Kontrollplatz Burbach: Die Ortschaften Burbach, Gilsbach, Holzhausen, Lippe, Lützeln, Ober- und Niederdresselndorf, Wahlbach und Würgendorf.
a. Landwehr I. Aufgebots und Ersatz-Reservisten am **10. April cr.**, nachmittags 1¼ Uhr, in Burbach.
b. Reservisten und sämtliche zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassene am **11. April cr.**, vormittags 10¼ Uhr, in Burbach je vor dem Hotel Dilthey.

b. Kontrollplatz Neunkirchen: Die Ortschaften Altenseelbach, Wiederstein, Neunkirchen, Salchendorf, Struthütten und Zeppenfeld.
a. Reservisten und sämtliche zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassene am **11. April cr.**, nachmittags 3 Uhr in Neunkirchen.
b. Landwehr I. Aufgebots und Ersatz-Reservisten am **12. April cr.**, vormittags 10¼ Uhr, in Neunkirchen je vor der Wirtschaft E. Henrichs.

5. Amt Wilnsdorf.

a. Landwehr I. Aufgebots und Ersatz-Reservisten am **14. April cr.**, vormittags 10 Uhr in Wilnsdorf.
b. Reservisten und sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassene am **14. April cr.**, nachmittags 1 Uhr, in Wilnsdorf je vor dem Gasthause W. Vitt.

6. Amt Netphen.

a. Kontrollplatz Netphen: Die Ortschaften Ober- und Niedernetphen, Dreis-Tiefenbach, Ober- und Niedersetzen, Unglinghausen, Herzhausen, Frohnhausen, Eckmannshausen, Oelgershausen, Eschenbach, Altholderbach, Sohlbach, Brauersdorf, Buchen, Obernau und Mausthal am **17. April cr.**, vormittags 10 Uhr, in Netphen vor der Wirtschaft Zacher.

b. Kontrollplatz Deuz: Die Ortschaften Rauholz, Beienbach, Deuz, Grissenbach, Renkersdorf, Walpersdorf, Anzhausen, Flammersbach, Feuersbach, Breitenbach, Irmgarteichen, Salchendorf, Helgersdorf, Werthenbach, Hainchen, Gernsdorf, Rudersdorf und Lahnhof am **17. April cr.**, nachmittags 2 Uhr, in Deuz vor der Schule.

7. Amt Freudenberg.

a. Landwehr I. Aufgebots und Ersatz-Reservisten am **18. April cr.**, vormittags 11 Uhr, in Freudenberg.
b. Reservisten und sämtliche zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassene am **18. April cr.**, nachmittags 2 Uhr, in Freudenberg je in der Nähe des Amtshauses auf der Olper Chaussee.

8. Amt Ferndorf.

a. Reservisten der Infanterie und sämtliche zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassene am **26. April cr.**, nachmittags 2 Uhr, in Kreuzthal.
b. Landwehr I. Aufgebots sämtlicher Waffen am **27. April cr.**, vorm. 8½ Uhr, in Kreuzthal.
c. Reservisten der Garde und Spezialwaffen am **27. April cr.**, mittags 12 Uhr, in Kreuzthal.
d. Ersatz-Reservisten am **28. April cr.**, vormittags 8½ Uhr, in Kreuzthal, je vor der Turnhalle.

9. Stadt und Amt Hilchenbach.

a. Reservisten und sämtliche zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassene am **28. April cr.**, nachmittags 1½ Uhr, in Hilchenbach.
b. Landwehr I. Aufgebots und Ersatz-Reservisten am **30. April cr.**, vormittags 9½ Uhr, in Hilchenbach, je vor dem Gasthof Feldmann.

Anmerkungen.

1. Wer ohne Entschuldigung fehlt, wird mit Arrest bestraft und verliert den Anspruch auf die Landwehr-Dienstauszeichnung.
2. Ehrenzeichen und Erinnerungsmedaillen sind bei der Kontrollversammlung sichtbar anzulegen.
3. **Die Militärpapiere sind mitzubringen.**
4. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, die so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollversammluug abgehalten wird, muß vorher, oder spätestens zur Stunde der Kontrollversammlung durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

Im Anschluß an die Kontroll-Versammlungen finden Fußmessungen statt und **hat jeder** mit reingewaschenen Füßen zu erscheinen.

Siegen, den 1. März 1900.

Königliches Bezirkskommando.

Louise Reusch
Schuhwaaren-Lager
Kornmarkt 24 SIEGEN Kornmarkt 24.
Beste Waare bei grösster Auswahl.
Billigste Preise.
Der vorräthige Lagerbestand wird zu billigen Preisen verkauft.

1895er Rotwein
eigener Kelterung
von ganz vorzüglicher Qualität offeriert in Gebinden, per Ltr. M. 1,00, oder in Flaschen, per Flasche inkl. Glas und Verpackung: M. 1.00.
Probefäßchen 20—25 Ltr. Probekiste 12 Flaschen.
J. M. Dietrich,
Weingutsbesitzer,
Oberwinter a. Rhein.

Marquard Lorenzen,
Eiserfeld, Eisernthalstrasse 217.
Mit dem heutigen Tage habe ich hierselbst ein
Technisches Bureau
eröffnet und empfehle mich zur **Ausarbeitung** von **Bauplänen, Kostenanschlägen, Gutachten** etc. und **Uebernahme von Bauleitungen** für **Villen, Wohnhäuser** und **industrielle Anlagen.**
Ich versichere **gute, exakte Arbeit** und übernehme für meine Ausführung die **weitgehendste Garantie.**

Färberei und chem. Wäscherei
A. Wolf, Weidenau (Sieg)
färbt und reinigt alle Arten
Herren- und Damenkleider, Tücher, Decken, Teinen, Garn u. s. w.
in kürzester Frist zu billigen Preisen.

Für Konfirmanden.
Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Unterrockstoffe, sowie fertige Unterröcke
der verschiedensten Art,
Corsetten, Tücher ꝛc. für Mädchen
in großartiger Auswahl, sowie:
Buxkins, fertige Anzüge,
Shlipse, Kragen ꝛc. für Knaben
empfiehlt
zu billigst gestellten Preisen
SIEGEN, unt. Kölnerstr. 50, Siegbergweg 3.
Heinrich Schuss.

Herm. Loos, Siegen,
Pianoforte-Fabrik, Piano- u. Harmonium-Handlung
empfiehlt
Pianinos eigenen und fremden Fabrikats, in Ton- und Spielart unübertroffen in allen Preislagen zu **Kauf** und **Miete.**
Bequeme Teilzahlungen, Franko-Lieferung, Reparaturen und Stimmungen unter Garantie für tadellose Ausführung.
Zahlreiche **Anerkennungen aus allen Gesellschaftskreisen** liegen im Original zur Einsicht auf.

Deutsche **Buxkins** | Anfertigung eleganter Herren-Garderobe | Belgische Kammgarne
unter Garantie in feinster Ausführung bei
A. Friedrich, Schneidermeister,
Siegen, Poststrasse 21.
Loden-Mäntel mit Pelerine 25 M. | Anzüge von 45 Mark in eigener Werkstatt gefertigt. | **Loden-Joppen** m. Lamafutter 16,50 M.

Die Phoenix-Schnell-Nähmaschine
(Rotationsmaschine)

wird als Maschine für den Hausgebrauch und für gewerbliche Zwecke von keiner anderen Konstruktion sowohl in den **Leistungen** als auch in der **Ausführung** übertroffen.
Generalvertrieb für hiesige Gegend:
Weidenauer Nähmaschinen- u. Fahrrad-Handlung en gros & en detail
von
Carl Bald, Weidenau a. S.
Eigene Reparatur-Werkstätte für Fahrräder und Nähmaschinen u. s. w.

Versende jetzt franco
10 Pfd. Säckchen Rippentabak zu M. 1,80, 2,00, 2,25 2,50 u. 3,00
10 Pfund Beutel:
Eisenbahntabak zu M. 3,50
Reichstabak „ „ 4,00
Jägertabak „ „ 4,50
Löwen-Tabak „ „ 5,50
Maryland „ „ 6,50
Portoriko „ „ 8,50
Varinas-Canaster „ „ 10,00
Canaster-Melange „ „ 13,50
Ostind. Canaster „ „ 16,50
Lüdekings Gesundheitstabak zu M. 8,00, 10,00, 15,00 und 20,00.
Sämmtliche Marken können auch in 1 Pfd. Packeten bezogen werden.
Tabake liefere grob u. fein geschnitten.
Cigarren versende von **M. 2,00 pr. 100 Stück** an bis zu den feinst. Marken.
Wilh. Lüdeking, Vlotho.

Barmen.
Hotel Vereinshaus.
Gegenüber dem Bahnhof und der Post.
Feste solide Preise.
Ernst Fink, Verwalter.



per Pfd. 2.00, 2.50 3.00, 4.00 und 5.00
Cacao, garantirt rein, p. Pfd. 1.50, 2.00, 2,40,
Chokoladen, p. Pfd. 1.00 bis 3.00.
Nach auswärts portofrei.
H. Grosskopf,
Central-Drogerie,
Siegen, Markt 25.

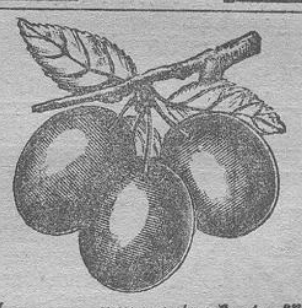
Hoffmann-
Pianos
Flügel, kreuzsaitig, Eisenbau, Nußbaum od. schwarz, liefert unter 10jähr. Garantie zu Originalpreisen in bequemer Zahlweise, nach auswärts franco, Probe. **Georg Hoffmann**
Berlin, Leipzigerstr. 50.

Franz Roth, Siegen,
Sandstrasse 41,
Immobilien-Vermittlungsgeschäft.


Die Handlung u. Kunstwerkstätten für **Ev. Prediger-Ornate, Paramente und Ornamente,** begründet im Jahre 1826, von
G. Herbert,
Berlin SW,
Alte Jakobstr. 5. pt.
empfiehlt ihre Talare, Baretts, Bäffchen, Altar-Bekleidungen ꝛc. Kirchengeräte in echt und unecht, Altarleuchter und Kronleuchter, Kirchen-Teppiche ꝛc. Preiskurante, Zeichnungen. Proben gratis und franko.
Telephon-Amt IV Nr. 1255.
Filiale: **Basel,** Kaufhausgasse 7.

Damen und Herren
beziehen **Kleiderstoffe** am vorteilhaftesten direkt von der allbewährten Firma
Wagner & Söhne
Fabrikanten in Greiz.

Kragen
Georg Kamm
Clafeld-Geisweid
Hüttenstrasse
empfiehlt sich zur Anfertigung von sämtlichen
Herren-Garderoben
nach Maß.
Lager in in- und ausländischen Stoffen.
Arbeitshosen von M. 3,80 an.
Hosenträger | Shlipse | Manschetten


Pflaumen, neue getrocknete, süße, fleischige 99er Frucht, 100 Pfd. mit Sack **frachtfrei allen Stationen des Kreises Siegen** Mk. 18,— per Ztr., 40-Pfund-Sack Mk. 7,60.
Birnen, ganze fleischige, M. 23,—,
Apfelschnitten, geschälte, M. 42,—,
Bohnen, weiße neue, M. 12,— per Ztr., 40 Pfund M. 5,—,
Erbsen, neue kleine, M. 10,50 per Ztr., 40 Pfund M. 4,50,
Linsen, neue, M. 14,50, **Reis,** lang, M. 15,—,
versendet sack-, fracht- und spesenfrei in bester neuer, wirklich guter Waare per Nachnahme
Josef Müller jr.,
Haßfurt am Main.

Wir empfehlen in reichhaltigster Auswahl:
Herrenwäsche,
als Hemden, Kragen u. Manschetten, sowie **sämtliche**
Damenwäsche
zu billigen Preisen.
Spezialität:
Erstlingsausstattungen.
Wisser & Cie.
SIEGEN,
Kölnerstrasse 46.

SILBER-WARENFABRIK
Arn. KÜNNE · ALTENA
Modern. Tafelsilber, Festgaben, schwer versilb. Bestecke, Kirchengerät. Tariffr.


Cocosteppiche
Cocosläufer
Cocosmatten
Wachstuche
Auflegestoffe
empfiehlt
C. Sommer,
Siegen, Siegbrücke.

Hermann Jacob & Braunfisch,

Vereinigte Berliner Möbelfabriken und Tapezierwerkstätten,

Keine Zweiggeschäfte. **Berlin O., Alexanderstrasse 27a, nur 2. Hof.** Kein Laden.

Verlangen Sie bitte unseren **Möbel**-Pracht-Katalog gratis und franko.

Stets grosse Möbelausstellung zur Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

Frachtfreie Lieferung von 500 Mark bis 300 Kilometer, von 1000 Mark durch ganz Deutschland.

An christlichen Feiertagen geschlossen.

Kunsthandlung der Anstalt Bethel bei Bielefeld

empfiehlt

als vornehmstes Festgeschenk:

Segnender Christus

nach **Thorwaldsen** in künstlerischer Ausführung in Elfenbeinmasse.

Nr. 2.	35 cm hoch		Mk.	6.50
„ 2a.	35 „ „	mit Konsole	„	8.50
„ 3.	48 „ „		„	9.-
„ 3a.	48 „ „	mit Konsole	„	11.50
„ 4.	56 „ „		„	12.—
„ 4a.	56 „ „	mit Konsole	„	16.50
„ 5.	65 „ „		„	18.—
„ 5a.	65 „ „	mit Konsole	„	24.—
„ 6.	75 „ „		„	25.—
„ 6a.	75 „ „	mit Konsole	„	35.—
„ 7.	95 „ „		„	40.—
„ 7a.	95 „ „	mit Konsole	„	52.—



Wir bitten bemerken zu wollen, daß in diesen Preisen die Kosten für die sehr teure Verpackung in Kisten inbegriffen sind. Die Figuren sind gut verpackt, so daß wir für unbeschädigtes Eintreffen am Bestimmungsorte volle Garantie übernehmen, indem wir defekt angekommene Figuren kostenlos umtauschen; möchten uns aber die Bitte um ganz vorsichtiges Auspacken erlauben. — Einer jeden Figur wird eine Anleitung zum Reinigen und Reparieren beigegeben.

Kunsthandlung der Anstalt Bethel bei Bielefeld.

Die Fabrik für kirchliche Kunstgegenstände von

Paul Mehlmann & Co.,

BERLIN SW., Koch-Strasse 25.

empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen **Kirchen-Kronleuchter u. Wandleuchter** in echter Goldbronze (kein Zinkguß) Altargeräthe in echtem Silber und Silber plattiert.

Altar- und Kanzelbekleidungen, Taufsteine und Taufgeräthe, überhaupt sämmtliche Kirchengeräthe.

Illustr. Katalog wird Interessenten auf Wunsch fr. gesandt.

Geschäft begründet 1804.

Für Qualitätsraucher

empfehle ich die vorzüglichen Cigarren:

1/10	Verp.	Unsort. Felix Brasil	50	Mk.
1/4	„	Ornamento (Brasil Schuss)	55	„
1/10	„	Blücher (rein Brasil)	60	„
1/10	„	Maravilla (Mexiko Brasil)	60	„
1/10	„	1895er Mexiko	70	„
1/4	„	Perla de St. Felix	70	„

Cigaretten. Preis per Mille. Preisliste kostenfrei.

5% **Abzug** bei Baarzahlung und Entnahme von **Originalkisten.**
Versand an mir unbekannte Empfänger **per Nachnahme.**

Carl Gust. Gerold

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Berlin W. 64, Unter den Linden 24.

Telegr.-Adr.: Cagusgerol, Berlin.

F. W. Jul. Assmann,

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Lüdenscheid u. Berlin, Schützenstr. 46.

Altardecken, Kanzel- u. Taufstein-Bekleidungen, Kirchenteppiche, Abendmahls- u. Taufgeräte, Altar-Crucifixe u. Leuchter, Kron- und Wandleuchter, Kranken-Kommunion-Geräte, Altäre, Kanzeln, Taufsteine, Gestühl, Gedenk- und Liedertafeln ꝛc., ferner **Talare, Baretts, Bäffchen** ꝛc. **Altarkerzen. Hostien** per Mille 1,25 M.

Katalog, Gutachten, Kostenanschläge gratis u. portofrei.

Empfohlen von 21 Herren General-Superintendenten, 7 Königl. Konsistorien, vielen Herren Architekten und nahezu 1000 Kirchengemeinden.

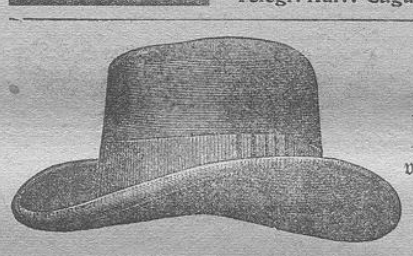
Lieferanten mehrerer fürstlicher Hofhaltungen.

Passendes Festgeschenk.

Wenn sie eine Veränderung des Wetters sehen wollen, so kaufen Sie eins meiner mustergeschützten **Schwarzwälder Wetterhäuschen.**



Dasselbe zeigt Ihnen eben so gut solches wie ein teures Barometer an und ist eine hochfeine Zierde des Zimmers, dabei der Preis eines solchen bedeutend niedriger. Mit 2 Figuren, Frau mit Blumen, Mann m. Schirm, erstere bei gutem und letzterer bei schlechtem Wetter heraustretend. Preis inkl. fr. Verpackung **Mk. 2,75**, mit **Thermometer** größer und schöner **Mk. 3,50. Fritz Abel,** Versandhaus, **Kierspe** i. Westfalen.



Für Konfirmanden

empfehle

Konfirmandenhüte

von 1.50—4 M. in den neuesten Formen.

Regenschirme

von 1.50 an in soliden Stoffen und hochfeinen **Stöcken.**

Glacehandschuhe für Mädchen und Knaben.

Shlipse, Cravatten, Hosenträger in bekannt größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Weidenau, Wilhelmstraße 86. **W. Schweisfurth,** **Weidenau,** Wilhelmstraße 86.

Möbel-Magazin

von

Richard Kraemer

SIEGEN

vis-à-vis der Eintracht

empfiehlt sein Lager fertiger

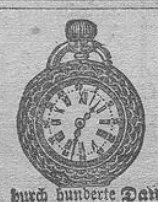
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.

Specialität: Fertige Betten.

Prima Bettfedern und Daunen.

Kinderwagen und Rohrsessel

zu billigen Preisen.



An-erkannt

durch hunderte **Danksagungsschreiben** für gute und **reelle** Waare sind meine:

Wecker (prima Ankerwerk)	M. 3
Regulator (c. 1 Mtr. hoch, geht 14 Tg.)	„ 12
Metalluhr (Gold- u. Silberimit.)	„ 6,50
Silber-Herr.-Rmt. (Goldrand)	„ 9,25
do. **Anker-Rmt. 15 Steine**	„ 18
Gold 14 Kr. Dam.-Rmt. 10 St.	„ 21

Für jede Uhr 3 Jahre Garantie. Nichtconvenirend Geld zurück. Illustr. Preisbuch gratis und franco.

F. Kettschau, Uhrenfabrik etablirt seit 1880.

Berlin, Köpenickerstr. 24

Danksagungsschreiben.

Taschenuhren gefallen sehr gut. Mein Bruder ist mit dem Regulator sehr zufrieden. Bestelle noch ꝛc. **Struwe.** Kaplan, Borghol.

In garantiert reiner Waare versend ich **feinstes Apfelgelée** zu 5,00 M., **Ia Zuckerrübenkraut** zu 2,75 M., in 10 Pfd.-Eimern franko gegen Nachnahme. Proben frei zu Diensten.

Meiderich am Niederrhein.

Johs. Schenk.

Heinrich Dilthey,

Siegen, Marburgerstrasse 45,

Herrengarderobe-Geschäft u. Tuchhandlung.

Anfertigung eleganter Herren- und Knaben-Garderobe nach Maass.

Lager in Tuch, Buxkin, Kammgarn, Cheviot.

Fertige Herren-Anzüge von Mark 18,— an bis 30 Mark.

Kinder-Anzüge von Mark 3,50 an bis 11 Mark.

Sämmtliche Arbeiter-Bekleidungsstücke

zu den billigsten Preisen.

Kragen, Manschetten, Shlipse, Hosenträger etc.

in grosser Auswahl.

Gebrauchte Fahrräder

in großer Auswahl sehr billig abzugeben

Weidenauer Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung

en gros und en detail von

Carl Bald, Weidenau a. Sieg.

Eigene Reparatur-Werkstätte für Fahrräder und Nähmaschinen u. s. w.

Hausfrauen, versuchet



Käuflich in den meisten Drogen-, Delikatessen- und besseren Colonialwaaren-Geschäften.

Gutgegerbte, nagelfeste Wildsohlleder

(Kühe) zu 1,40—1,70 Mk., sowie Ia. **deutsche Rindleder** zu billigen Preisen liefert

Carl Hoffmann, Lederhandlung, Haiger.

Fr. Betzner, Siegen,

Schulplatz 1.

Bauklempnerei, Gas- und Wasserleitungs-Anlagen.

Closett- und Badeeinrichtungen.

Anfertigung aller einschlägigen Artikel.

Grosses Lager blanker, emaill. u. lackirter Haushaltungsartikel.

Petroleum-, Hänge-, Tisch- und Wandlampen.

Ersatztheile, Cylinder, Glocken, Dochte, sowie sämmtl. Gas-Artikel.

Reparaturen schnell und billig.

Gut abgelagerte, naturreine

Rhein-, Mosel- u. Rotweine

von **vorzüglicher Qualität** für **Gesunde** und **Kranke** gleich geeignet. Weißweine von 55 Pfg., Rotweine von 75 Pfg. an p. Liter, empfiehlt

Fr. Engelhardt,

Weinkelterei in St. Goar am Rhein.

Gegründet 1861. * Prima Referenzen!

Ganz hervorragend schöne Marken sind:

„Niersteiner“, Tischwein, **60 Pfg.** p. Ltr., **75 Pfg.** p. Fl.,

„Ben Seba“, ausgezeichneter, herrlicher **Rotwein, vollster Ersatz für Bordeaux,** (da aus Bordeaux-Reben gezogen) **Mk. 1.—** p. Ltr. od. p. Fl. incl.

Zu Proben: Fäßchen von ca. 20 Liter und Sortimentskisten von 12 Flaschen an. **Preisliste gratis u. franko**

Kernseifenpulver

aus gemahlener Kernseife

von **W. Fries jr., Seifenfabrik, Siegen,**

hat nach der Analyse des Chemikers Herrn Hufschmidt, Siegen, den **höchsten Fettgehalt**, ist also das **beste** und **vorteilhafteste Waschpulver.**

---

80 **Kutschwagen,** neue, speziell gebr. herrsch. **Landauer, Phaëtons, Coupés, Kutschir-, Jagd- u. Ponywagen, Dogcarts,** beste Berl. Firm. u. Geschirre. Berlin, Luisenstr. 21, Hofschulte.

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstraße 18.